Nr. 84 — 164. Jahrgang

Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Mittwoch, 9. April 1930

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landeszeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau im Heim und Beruf", „Gut Brand", „Deutsches Lied" „Vaterländische Blätter" „Kinder-Zeitung", „Der Handwerksmeister" u. „De. Landwirt" erscheint täglich morgens außer Montags. Monatl. Bezugspreis 2,20 ℳ, im Postbezug 2,20 ℳ ausschl. Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt bei Streik Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Liefer. od. Nachlieferung, oder auf Rückzahl. d. Bezugspreises. — Herausg. u. verl. Hofrat Staercke. Verantwortl. f. Politik: Erich Meinhard; Lokales: Wilh. Schmiedeskamp; Sport: Ernst Rottmann; für die Anzeig.: Wilh. Brand. — Druck der Meyerschen Hofbuchdruckerei, sämtl. in Detmold. — Geschäftsst. in Detmold Paulinenstr. 14. — Fernspr.-Sammelnummer 2441.

Anzeigenpreis: 15 G.-Pf., Familienanzeigen und Stellengesuche 12 G.-Pf., amtliche Anzeigen 25 G.-Pf. die Millimeterzeile oder deren Raum; Reklamen 50 G.-Pf. Schwieriger Satz mit 50% Aufschlag. Beilagengebühr: 1000 Stück 15 G.-M., bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Zeilenpreis. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 8 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrabatt gilt als Kassenrabatt und kommt in Wegfall bei Überschreitung der Zahlungsfrist, bei zwangsweiser Eintreibung durch Klage und außergerichtl. Vergleichen. Postscheckkonto: Hannover Nr. 7665. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold Leopoldstr. 12. Fernspr. Nr. 2441. — Vertretungen in allen Orten des Lipperlandes.

Die französische Sicherheitspsychose

Von Diplomaticus

Die französische Sicherheitspsychose hat auf der Londoner Flottenabrüstungskonferenz zu einer sonderbaren Situation geführt.

Es war die französische Sicherheitspsychose, die dazu führte, die Abrüstungskonferenz für Frankreich zu einer Aufrüstungskonferenz umzugestalten. Der Vertreter dieser agressiven Seite der französischen Staatsangst war Tardieu, der Ministerpräsident, entsprechend seinem draufgängerischen Naturell.

Es war die französische Sicherheitspsychose, die im letzten Augenblick davor zurückschreckte, definitiv mit England zu brechen und neue Vorschläge zu machen. Der Vertreter dieser diplomatischen Seite der französischen Staatsangst ist Briand, der Außenminister, der jetzt wieder die Fäden in der Hand hat, entsprechend seiner konzilianten Natur.

Es geht jetzt um eine Auslegung des Artikels 16 der Völkerbundssatzung. Der Artikel lautet:

„Schreitet ein Bundesmitglied, entgegen den in den Artikeln 12, 13 und 15 übernommenen Verpflichtungen, zum Kriege, so wird es ohne weiteres so angesehen, als hätte es eine Kriegshandlung gegen alle andern Bundesmitglieder begangen. Diese verpflichten sich, unverzüglich alle Handels- und Finanzbeziehungen zu ihm abzubrechen, ihren Staatsangehörigen jeden Verkehr m.. den Staatsangehörigen des vertragsbrüchigen Staates zu untersagen und alle finanziellen, Handels- und persönlichen Verbindungen zwischen den Staatsangehörigen dieses Staates und denen jedes anderen Staates, gleichviel, ob Bundesmitglied oder nicht, abzuschneiden.

In diesem Falle ist der Rat verpflichtet, den verschiedenen beteiligten Regierungen vorzuschlagen, mit welchen Land-, See- oder Luftstreitkräften jedes Bundesmitglied für sein Teil zu der bewaffneten Macht beizutragen hat, die den Bundesverpflichtungen Achtung zu verschaffen bestimmt ist."

Absatz 3 und 4 dieses Artikels enthalten dann noch nähere Ausführungen dazu.

Frankreich als einziger Staat steht auf dem Standpunkt, daß, wenn er abrüsten soll, die anderen Staaten, und insbesondere England, sich verpflichten, ihm mit allen ihren Mitteln — finanziellen, wirtschaftlichen und militärischen — zu schützen.

England erklärt, es wolle alle Verpflichtungen erfüllen, die der Artikel 16 der Völkerbundssatzung ihm auferlegt.

Sollte man nun nicht meinen, daß hierdurch, laut Artikel 16, das Verlangen Frankreichs erfüllt sei — es wäre denn, daß Frankreich selber der Angreifer ist? — Mit nichten, sagt die französische Angstpsychose, der Artikel schützt uns nicht, denn er kann verschieden ausgelegt werden. Da steht z. B., der Rat hat militärische Maßnahmen vorzuschlagen. Sind die Staaten aber auch verpflichtet, den Vorschlag anzunehmen? Davon steht in dem Artikel nichts.

Mit anderen Worten: Frankreich verlangt ein Defensivbündnis.

Dagegen bäumt sich die öffentliche Meinung Englands auf. An einer übeln Erfahrung in diesem Punkte genügt es ihr. Sie will über den Völkerbunds- und den Locarnopakt hinaus nicht verpflichtet werden. Denn sie weiß, wer der Angreifer ist, ist eine Frage, die selten leicht festzustellen ist. Und sie will die Kräfte ihres Landes nicht blindlings an den mit zweifelhafter Weisheit gelenkten Wagen kontinentaler Diplomatie binden.

So die öffentliche Meinung Englands. Aber die Labour-Regierung will ihren Erfolg; sie fürchtet das völlige Scheitern der Flottenkonferenz wie die Pest. Und so hat sich, an Stelle Ramsay MacDonalds, des Chefs, der sich in dieser Frage vorsichtig zurückhält, Henderson, der Außenminister, der seit je zu Konzessionen an das französische Gemüt geneigt war und sich auch als Mitpate des berüchtigten Genfer Protokolls betrachtet, mit Briand zusammen gesetzt, um eine Auslegung des Artikels 16 zu finden, die sowohl dem französischen Schutzbedürfnis, wie auch dem englischen Wunsche, nicht unfreiwillig in unliebsame Händel verstrickt zu werden, genugtut. Und sind die beiden Minister durch parlamentarische Abhaltungen verhindert, so verhandeln ihre Experten, die Herren Vansittart und Massigli.

Das ist nun eine seltsame Sache. Wie kommen zwei Mitglieder des Völkerbundes unter 55 dazu, eine Auslegung eines Artikels der Satzung zu beschließen? Es gibt nur einen Ort in der Welt, wo man beschließen kann, was die Satzung bedeutet: das ist Genf. Und es gibt nur eine Körperschaft, die befugt ist, es zu tun: das ist die Völkerbundsversammlung.

Juridisch ist eine von zwei Mitgliedern vereinbarte Auslegung null und nichtig. Tatsächlich aber besteht die Gefahr, daß sie dem Rat und dem Bund aufgedrängt wird. Schon einmal haben Großmächte über den Völkerbund verfügt, als ob er ihr Eigentum wäre: das war im Locarnopakt. Damals waren es wenigstens vier, — jetzt sind es nur zwei. Wenn das so weiter geht, stirbt der Völkerbund an der Lächerlichkeit.

Seit Versailles ist in Frankreich die staatsmoralische These in Kraft: was Frankreich für sich tut, tut es zu Liebe des Völkerbundes. So hört man auch jetzt französische Stimmen, die sagen, wenn wir (d. h. Frankreich) den Sinn des Artikels 16 feststellen, d. h. also die Tragweite der Verpflichtungen, die jedes Mitglied hat, bemessen, so kann man uns nur dankbar sein. So weiß hinfort jeder, was er muß und erwarten darf.

Und wenn man liest, daß die juristischen Berater Hendersons bei diesen Verhandlungen Hugh Dalton und der Prof. P. A. Baker sind, so weiß man, daß diese Freunde des Genfer Protokolls sich alle Mühe geben werden, gegen die widerstrebende öffentliche Meinung ihres Landes eine Formel zu finden, die Briand seiner Regierung zur Annahme empfehlen kann. Sollte eine solche Formel gefunden werden, so hätte sie aber für kein drittes Völkerbundsmitglied Rechtskraft, und würde sie von der Bundesversammlung nicht angenommen oder versuchten die beiden alliierten Mächte, sie der Bundesversammlung aufzudrängen, so würde dem Völkerbunde damit nicht genützt, sondern schwer geschadet.

Soviel, was das Formelle anbelangt. Aber auch in sachlicher Hinsicht ist die Forderung der französischen Sicherheitspsychose gemeingefährlich.

Der Sinn des Artikels 16 soll vorbeugend sein. Sind die Völker gewiß, daß die in diesem Artikel ausgesprochenen Maßnahmen in jedem Falle ergriffen werden, so gibt es keinen Krieg, denn kein europäisches Land ist militärisch mächtig und finanziell und wirtschaftlich unabhängig genug, um allein gegen die ganze übrige Welt einen Krieg anzufangen. Sehen die Völker aber, daß der Artikel 16 verschiedene, von einander abweichende Auslegungen zuläßt, daß der Hintertüren hat, durch die Böswillige, d. h. Kriegslustige, entschlüpfen können, so schafft man dadurch erst die Kriegsgefahr.

Und man muß sich fragen, was für den Frieden gefährlicher ist: die englische Neigung, die Bedeutung des Artikels 16 abzuschwächen, oder die französische, sie zu verschärfen? Um die Wahrheit zu sagen: den Engländern ist die Bindung, die sie in Versailles eingingen, längst Leid geworden, und die Hauptursache dafür, daß Lloyd George seinen politischen Kurs verloren hat, ist, daß er, obwohl er heute sich als Gegner von Versailles bekennt, diese Bindungen, sei es aus Leichtsinn, sei es aus Kriegspsychose, eingegangen ist. Am liebsten würde es ihnen sein, wenn sie weder durch Genf noch durch Locarno gebunden wären, sondern gegenüber dem europäischen Kontinent wieder die Politik der freien Hand betreiben könnten. Wenn es ihnen gelänge, zu diesem Zustand zurückzukehren, so würde man, wie 1914, bis zum letzten Augenblick über ihre Haltung im Ungewissen sein, — und das wäre natürlich eine Friedensgefahr.

Nicht minder gefährlich, ja gefährlicher ist die französische Sucht, alle Eventualitäten kasuistisch fest-, und advokatorisch auszulegen. Das Leben spottet unserer Voraussicht; es ist eine Illusion zu glauben, daß die Sicherheit der Völker durch feste Verpflichtungen besser garantiert wird, als durch feierliche Versprechungen, wenn auch deren Bedeutung lediglich moralischer Natur ist.

Die Verfasser der Völkerbundssatzung waren weise genug, ihren Bestimmungen eine gewisse Elastizität zu geben. Es liegt ja doch in der konstitutionellen Natur der modernen Staatengebilde, daß das letzte Wort über das Maß der Nothilfe, die jedes Land der Gemeinsamkeit der in Abwehr befindlichen Staaten leistet, den Parlamenten vorbehalten bleibt. Wäre es denn für die gemeinsame Sache von Nutzen, Völker zu zwingen, sich zu schlagen, die es absolut nicht wollen?

Ein wenig Elastizität, ein wenig Spielraum vermindert nicht die Bedeutung des Artikels 16; — im Gegenteil. Die moralische Bindung, die die Länder durch ihre Unterschrift eingegangen sind, genügt. Die internationalen Verträge haben nie eine andere Basis gehabt, und die meisten von ihnen sind, was man auch dagegen sagen mag, beachtet worden.

Die englische Labour-Regierung befindet sich in der Tat in keiner bequemen Situation. Aus dem Gelingen der Flottenkonferenz hat sie einen Prestigepunkt gemacht, und sicherlich wird ihre Geltung in ihrem Lande erschüttert, wenn die Konferenz mißlingt. Um das zu vermeiden, muß sie den Franzosen Zugeständnisse machen, die in ihrem Lande höchst unpopulär sind und gleichfalls nur die Folge haben können, ihre Geltung zu erschüttern. Wie eine Einigung über den Sinn des Artikel 16 der Völkerbundssatzung jene Skylla und diese Charybdis sollte vermeiden können, ist nicht einzusehen. Schon hat der fünfte Genosse, nämlich Italien, mit allem Nachdruck hervorgehoben, daß die zwischen Henderson und Briand schwebenden Verhandlungen sowohl den Völkerbund, wie den Locarnopakt, angingen, und daß Beschlüsse, die diesen betreffen, nicht ohne Zustimmung Deutschlands, die jenen betreffen, nicht ohne Zustimmung aller Mitglieder des Völkerbundes gefaßt werden können.

Dieser Standpunkt Italiens ist formell unanfechtbar; und schon der Widerspruch Italiens allein, das sowohl Partner des Völkerbundes wie des Locarnopaktes ist, genügt, um alle Beschlüsse ohne seine Zustimmung unwirksam zu machen.

Und was bedeutet es, wenn die zwischen England und Frankreich vereinbarte Auslegung des Artikels 16 keine allgemein verbindliche Kraft hat? Es bedeutet, daß sie nur die beiden verhandelnden Länder bindet, mit anderen Worten: ein Bündnis zwischen Frankreich und England.

Das aber ist gerade das, was die gesamte öffentliche Meinung Englands verwirft, was selbst die franzosenfreundliche konservative Regierung Baldwin-Chamberlain nicht zu schließen gewagt hat, was die Labourers seit Versailles in tausend Tonarten verdammt haben; — und das will eine Labour-Regierung riskieren? Es wird schwer daran zu glauben.

Historische Notwendigkeiten lassen sich nicht umgehen. Der französisch-angelsächsische Gegensatz ist seit Versailles eine historische Notwendigkeit. Diplomatische Mittel können sie verschleiern, aber nicht beseitigen. Wenn die Labour-Regierung ihre Rolle des Friedensapostolats um jeden Preis, auch um den eines Bündnisses mit Frankreich, durchführen will, so wird sie ihr Ideal verfehlen, nämlich das Ideal der Friedenssicherung durch Abrüstung, und von dem gesunden Instinkt ihres eigenen Volkes weggefegt werden. Folgt sie der Logik der historischen Entwickelung, so begnügt sie sich mit dem Dreimächtepakt der Flottenbeschränkung (England, Amerika, Japan) und zieht aus dem unvermeidbaren französisch-angelsächsischen Konflikt realpolitisch die Konsequenzen. Auch ihre pazifistische Ideologie käme dabei auf ihre Kosten, denn sie hätte in der Weltmeinung alle Chancen für sich.

Die französische „Wacht am Rhein"

Der französische Historiker Pinon hat es vor einiger Zeit unternommen, die Leser der angesehenen und weitverbreiteten amerikanischen Zeitschrift „Current History" über die Leitmotive in der Geschichte der französischen Außenpolitik aufzuklären, und er ist dabei zu recht eigenartigen Thesen gekommen: Frankreich habe von frühester Zeit an seine Grenzen gegen andrängende Völker des Ostens und Nordens verteidigen müssen. Die Franzosen, nicht die Deutschen, seien allein berechtigt, von einer „Wacht am Rhein" zu sprechen. Der Rhein sei für die Franzosen immer nur die Defensivlinie gewesen, hinter der sie in Freiheit und Sicherheit zu leben begehrten, und die französische Rheinstellung sei damit eine der wesentlichen Bedingungen eines dauerhaften Friedens in Europa.

Diese einseitige, vom Gedanken der geistigen Abrüstung unberührte Geschichtsschreibung hat Hermann Oncken, den Herausgeber des dreibändigen Aktenwerkes über die Rheinpolitik Napoleons III., veranlaßt, eine eingehende Widerlegung der Pinonschen Thesen im Aprilheft der „Berliner Monatshefte" zu veröffentlichen. Wenn Pinon die Begründung für seine Thesen auf den Rechtszustand zurückführt, der „vor zweitausend Jahren zwischen zwei Völkern einer verhältnismäßig niedrigen Kulturstufe bestand", so kann Oncken mit Recht eine solche Begründung als völlig unhaltbar bezeichnen. Wenn man seine Rechtstitel aus den Zeiten Cäsars herleite, meint Oncken, so könne man die Macht- und Grenzverhältnisse der Völker der Erde an vielen Stellen revolutionieren. Italien würde dann beispielsweise versucht sein, seine „natürlichen" Grenzen in denen des alten römischen Weltreiches zu sehen. Oncken gibt Pinon darin recht, daß in der ersten Hälfte des 16. Jahrhundert die französische Politik sich den Kampf gegen die Hegemonie einer einzelnen Macht zum Ziel gesetzt habe, macht es ihm aber zum Vorwurf, daß er den sich um die Mitte des Jahrhunderts vollziehenden Umschwung mit Stillschweigen übergeht, um eine harmlose Charakterisierung der Raubpolitik eines Ludwig XIV. geben zu können.

(Die von der „Zentralstelle für Erforschung der Kriegsursachen" herausgegebene Zeitschrift ist durch den Buchhandel und durch den Quaderverlag G. m. b. H. Berlin NW. 6. zu beziehen. Preis des Heftes 1.00 Mk.)

Thüringen und die neue Reichsregierung

Einstweilen hat sich an dem zu Severings Zeiten bestehenden Kriegszustand zwischen Berlin und Weimar noch nichts geändert. Es steht auch noch nicht fest, ob der neue Reichsinnenminister Dr. Wirth andere Maßnahmen ergreifen wird. Auf thüringischer Seite ist die Absicht zu verspüren, den Konflikt jetzt nicht zu verschärfen. So hat der nationalsozialistische Innenminister Dr. Frick in den letzten Tagen noch wiederholt die völlige Gesetzmäßigkeit seines Vorgehens betont. Er ist offenbar entschlossen, solange es irgend geht, sich in seinem Amte zu halten, und wird deshalb auch keine Konsequenzen aus der Tatsache ziehen, daß die Deutsche Volkspartei sich zum Teil bei der Abstimmung über ein übrigens mit Stimmengleichheit abgelehntes Mißtrauensvotum gegen seine Person der Stimme enthalten hat. Unsicher bleiben die innerpolitischen Verhältnisse Thüringens bei dieser Sachlage allerdings. Dr. Frick soll bezeichnenderweise in der nationalsozialistischen Reichstagsfraktion dafür eingetreten sein, bei der Abstimmung über das Mißtrauensvotum gegen das Kabinett Brüning Stimmenthaltung zu üben. Er ist aber mit dieser Absicht gegen die schärfere Tonart der Mehrheit der nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten nicht durchgedrungen.

Finanzdebatte im Reichstag

Annahme des Gaststättengesetzes

vdz. **Berlin**, 8. April. Im Reichstag wurde heute das Gaststättengesetz in zweiter und dann auch in dritter Beratung endgültig angenommen. Einige in der 2. Lesung beschlossene Aenderungen wurden in der 3. Beratung wieder gestrichen, sodaß die Vorlage im wesentlichen in der Ausschußfassung angenommen ist. Am 1. Juli soll das neue Gesetz in Kraft treten.

Gegen die Vorlage stimmte neben den Kommunisten auch die Wirtschaftspartei. Sie begründete ihre ablehnende Haltung damit, daß für sie die Bestimmung unannehmbar sei, wonach die Schankkonzession verweigert werden kann, wenn zu erwarten sei, daß der Antragsteller die Arbeiterschutzbestimmungen nicht einhalten werde. Die Streichung dieser Bestimmung hatte aus rechtlichen Gründen auch der volksparteiliche Abg. Dr. Kahl beantragt, war damit aber in der Minderheit geblieben.

Der Reichstag erteilte dann die Genehmigung zur Strafverfolgung der Abgeordneten Goebbels (Nat.-Soz.), Feder (Nat.-Soz.), Wagner (Nat.-Soz.), Straßer (Nat.-Soz.) und Blenkle (Komm.) wegen Beleidigung.

Zur ersten Beratung kamen dann die vom Reichstag schon genehmigten Vorlagen über den vorläufigen Finanzausgleich und über die Vorbereitung der Reichsfinanzreform. Die Finanzreformvorlage enthält auch jenen Vorschlag zur Sanierung der Arbeitslosenversicherung, über den das Kabinett Müller gestürzt ist. Da der Reichsrat schon der ursprünglichen Regierungsvorlage zugestimmt hat, und da Eile geboten ist, hat die gegenwärtige Regierung die Vorlage der alten Regierung eingebracht, obwohl sie gar nicht mehr hinter dieser Vorlage steht, sondern bei der Arbeitslosenversicherung die Kompromißregelung durchführen will, die von den jetzigen Regierungsparteien als Aenderungsantrag durchgesetzt werden soll.

Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer, der die Vorlagen mit kurzen Ausführungen begründete, gab zu, daß das Vorgehen der Regierung in diesem Falle eine außergewöhnliche Maßnahme darstelle, aber der gute Zweck, die dringend notwendige schnelle Sanierung der Finanzen, erfordere außergewöhnliche Maßnahmen.

Abg. Wissell (Soz.), der Arbeitsminister des früheren Kabinetts, hielt in einer seinem ruhigen Temperament sonst fremden Form eine Kampfrede gegen die Regierung wegen ihrer Haltung zur Arbeitslosenversicherung. Er erklärte einen weiteren Abbau der Leistungen der Arbeitslosenversicherung für unverantwortlich.

Ihm trat der volksparteiliche Abg. Dr. Pfeffer entgegen, der betonte, der Sturz des alten Kabinetts sei allein durch Wissells Starrköpfigkeit herbeigeführt worden; die übrigen sozialdemokratischen Minister wären mit der Kompromißregelung einverstanden gewesen. Die bürgerlichen Parteien wollten auch keineswegs einen allgemeinen Leistungsabbau, aber sie verlangten Garantien gegen die Ausnutzung der Arbeitslosenversicherung durch Leute, die sich künstlich arbeitslos machen und nach kurzfristiger Beschäftigung immer wieder in die Arbeitslosigkeit zurückkehren.

Am Mittwoch um 3 Uhr soll die Beratung fortgesetzt werden.

Tabak- und Mineralsteuer abgelehnt

vdz. **Berlin**, 8. April. Im Steuerausschuß des Reichstags wurde die Beratung über das Tabak- und Zuckersteuergesetz fortgesetzt. Gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten wurde ein Antrag der Deutschnationalen angenommen, wonach die Verwaltungsabgabe für die Tabaksteuerläger statt 1% nur ½% betragen soll.

In der Gesamtabstimmung wurde jedoch die Tabaksteuervorlage in der Fassung des Kompromisses der Regierungsparteien abgelehnt, weil nur die Regierungsparteien dafür stimmten.

Ein Geschäftsordnungsantrag, über die ursprüngliche Regierungsvorlage abzustimmen, wurde gleichfalls abgelehnt.

Die Zuckersteuer wurde in der Fassung der ursprünglichen Regierungsvorlage angenommen, der Gesetzentwurf soll am 1. Mai in Kraft treten.

Es folgt die Vorlage über die Wiedereinführung der Mineralwassersteuer, deren Ertrag den Gemeinden zufließen soll.

Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer erklärt, schon jetzt sei durch die Ausschußbeschlüsse zur Tabaksteuer und auf Freilassung des Petroleums ein Ausfall von 27 Millionen von dem ursprünglich errechneten Gesamtertrag entstanden. Da könne auf die Mineralwassersteuer nicht verzichtet werden.

Nach längerer Aussprache wurde die Mineralwassersteuer abgelehnt.

Mit der Ablehnung der Mineralwassersteuer, der Tabaksteuer und der Freilassung des Petroleums beträgt der bisherige Ausfall im Deckungsprogramm der Regierung 67 Millionen Mark.

Hierauf gab Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer einen Bericht über

die Kassenlage des Reiches,

wonach der Fehlbetrag Ende März 222 Millionen betrug. Diesem Fehlbetrag standen Deckungsmittel in Höhe von 267 Millionen gegenüber, so daß Ende März noch ein verfügbarer Bestand bei dem Betriebskredit von 45 Millionen vorhanden war. Durch inzwischen erfolgte Kredit- und Anleiheregulierungen und ferner durch das neue Finanzprogramm haben sich die früher aufgestellten Finanzierungspläne in wesentlichen Punkten geändert. Die Bilanz zeigt einen erfreulichen Fortschritt in der Sanierung der Kassenlage, die aber auch jetzt noch derart angespannt ist, daß sie durch eine mit einem Steuerausfall verbundene Verzögerung in der Verabschiedung der Deckungsvorlagen erneut gefährdet werden würde.

Der Ausschuß vertagte sich dann auf Mittwoch.

Einigung im Kabinett über das Agrarprogramm

vdz. **Berlin**, 8. April. **Das Reichskabinett hielt am Dienstag nachmittag im Reichstag eine Sitzung ab, in der die Beratung des Agrarprogramms abgeschlossen wurde. Wie das Nachrichtenbüro des V. D. Z. hört, haben die Verhandlungen zu einer völligen Einigung geführt. Im Anschluß an die Kabinettssitzung wurden die Vertreter der hinter der Regierung stehenden Parteien empfangen, um über die Beschlüsse des Kabinetts informiert zu werden. Die Agrarvorlagen sollen als Initiativanträge der Regierungsparteien im Reichstag erledigt werden. Man rechnet damit, daß die Reichstagstagung bis Dienstag nächster Woche ausgedehnt wird. Ueber den Inhalt der Kabinettsbeschlüsse ist noch nichts bekannt.**

Der Vorstand der Deutschnationalen Volkspartei tagte am Dienstag in Berlin. Über die Tagung wird von deutschnationaler Seite folgende Mitteilung gemacht: Nach einem ausführlichen Bericht des Parteivorsitzenden Dr. Hugenberg und nach einer eingehenden Aussprache, in der auch der Vorsitzende der Reichstagsfraktion Dr. Oberfohren das Wort ergriff, billigte der Vorstand die Ausführungen und sprach der Führung einstimmig sein unbedingtes Vertrauen aus.

Geplante Steuersenkung in Oesterreich

wtb. **Wien**, 8. April. Gestern fand, wie die „Neue Freie Presse" erfährt, bei Bundeskanzler Schober eine Konferenz mit Vertretern aus Wirtschafts- und Handelskreisen statt, in der er über die Tätigkeit der Ministerien auf Grund der Beschlüsse der Wirtschaft berichtete.

Schober kündigte für die nahe Zukunft, sobald die österreichische Anleihe sichergestellt sein werde, wichtige gesetzgeberische Änderungen auf dem Gebiet des Steuerwesens mit dem Ziel einer Steuersenkung an.

In verschiedenen deutschen Blättern sind Mitteilungen über Veränderungen im diplomatischen Korps des Deutschen Reiches veröffentlicht worden. Dazu wird amtlich festgestellt, daß es sich hierbei lediglich um Kombinationen handelt. Irgendwelche Entscheidungen sind nicht erfolgt.

Die thüringische Regierung hat in dem Wunsche, daß der Streit zwischen dem Reich und Thüringen beigelegt werde, sich mit dem Reichskanzler und dem Reichsminister des Innern in Verbindung gesetzt. Der Vorsitzende des thüringischen Staatsministeriums, Staatsminister Baum, wird in den nächsten Tagen persönlich die Aussprache mit dem Reichsminister des Innern beginnen.

Nach einem aus Charleston (Süd-Karolina) eingetroffenen Telegramm ist der amerikanische Dampfer „Arlyn" bei der Einfahrt ins Dock mit dem deutschen Kreuzer „Emden" zusammengestoßen, wobei beide Schiffe leicht beschädigt wurden.

In Hongkong ereignete sich gestern vormittag auf dem britischen Zerstörer „Sepoy" eine Explosion, durch die vier Mann getötet und drei verletzt wurden.

Was die Zeppelin-Landung in Lakehurst kostet

wtb. **Washington**, 8. April. Die Marinebehörden veröffentlichen die Abmachungen mit den Zeppelinwerken über die Kosten der nächsten Landung des Zeppelins in Lakehurst. Für die Vorbereitungen zur Landung erhält die Marine der Vereinigten Staaten 3000 Dollar. Für die Benutzung des Ankermastes und des Landungsplatzes müssen 2000 Dollar pro Tag bezahlt werden, jeder Tag Verspätung kostet 1000 Dollar. Die Zeppelinwerke müssen weiter die Kosten für den Transport der als Landungsmannschaft benötigten Marinesoldaten, sowie jeglichen Materialschaden ersetzen, und für den Fall, daß Personen zu Schaden kommen, diese entschädigen. Als Sicherheit dafür müssen 15 000 Dollar hinterlegt werden.

Nach einer Statistik des Unterstaatssekretariats für nationale Wirtschaft betrug die Zahl der Todesfälle im Jahre 1929 in ganz Frankreich 728 540, die der Lebendgeburten 741 104, so daß sich ein Geburtenüberschuß von 12 564 ergibt. 1928 betrug dieser Überschuß 70 205.

Der belgische Senat hat mit 109 Stimmen gegen eine bei einer Stimmenthaltung das Haager Abkommen ratifiziert.

Neues vom Tage

Selbstmord eines Briefträgers nach der Verhaftung.

Der 40 Jahre alte Briefträger Karl Gause von einem Postamt im Nordwesten Berlins, der seit einiger Zeit im Verdacht stand, Briefe unterschlagen zu haben, wurde gestern vormittag auf seinem Bestellgange auf Veranlassung der Oberpostdirektion von einem Beamten der Kriminalpolizeidienststelle beobachtet, der Gause auf frischer Tat ertappte. Gause sollte zur Klärung seiner Verfehlungen dem Beamten zum Amt folgen. Auf dem Wege dorthin riß sich Gause los, stürmte die Straße bis zur Hansa-Brücke entlang und stürzte sich in die Spree. Die Feuerwehr suchte das Wasser nach dem Ertrunkenen ab, konnte aber die Leiche noch nicht bergen. Bei der Verhaftung hatte Gause die Unterschlagungen zugegeben.

*

Brand in einer Mietskaserne. — Drei Todesopfer.

In einer Mietskaserne in Brooklyn brach vermutlich infolge Brandstiftung ein Feuer aus. Hierbei kamen drei Personen, eine Mutter mit zwei Töchtern, ums Leben, der Vater und zwei andere Kinder erlitten schwere Verletzungen. Die Polizei fahndet nach dem mutmaßlichen Brandstifter, der, wie man glaubt, noch 14 andere Brände in den letzten Wochen in der gleichen Gegend angelegt hat.

Lipperland

Verschuldete Schulgemeinden

Eine Reihe von Schulgemeinden, die insbesondere durch Neubauten stark verschuldet sind, ersuchen in einer Eingabe an die Oberschulbehörde, Mittel bereitzustellen, um aus dieser erdrückenden Schuldenlast herauszukommen. Zu diesen Schulgemeinden gehören u. a. Alpe-Knetterheide, Bentorf, Berten, Helpup, Lemgo, Leopoldshöhe, Lockhausen, Retzen, Sonnenborn, Veldrom. Ihre Gesamtschuld beläuft sich auf rund 400 000 RM., davon hat Helpup 115 000 RM. und Lemgo 113 000 Reichsmark zu tragen. Auf diesen Notschrei hat das Landespräsidium in einem Schreiben an die Oberschulbehörde wie folgt geantwortet:

Das Landespräsidium verkennt nicht, daß die Finanzlage der in dem Bericht aufgeführten Schulgemeinden bedenklich ist. Es steht aber zur Zeit keine Möglichkeit, besondere Mittel des Landes zur Unterstützung dieser Schulgemeinden bereitzustellen. Es muß versucht werden, diese Gemeinden mit Hilfe der zur Verfügung stehenden Ausgleichsfonds so gut wie möglich vorläufig durchzuhelfen. Hoffnungen auf eine wesentliche Besserung der Finanzlage sind nicht berechtigt. Es wird auch später nur im knappsten Rahmen eine Bewilligung erfolgen können, und auch nur im äußersten Notfalle. Das Landespräsidium hat beschlossen, zum Herbst dieses Jahres eine erneute Prüfung eintreten zu lassen, und es wird anheimgegeben, rechtzeitig vor dem 1. Oktober wiederum zu berichten und dem Landespräsidium nach Möglichkeit Vorschläge einzureichen.

*

Die finanzielle Notlage der Schulgemeinden wird niemand verkennen. Aber in einer Zeit, wo dem Staatssäckel von Reichs wegen eine halbe Million Mark entzogen wird, besteht keine Aussicht, hier Abhilfe zu schaffen. Zudem geht es auch nicht an, daß der Staat überall da helfend einspringt, wo man sich von vornherein in den Neubauten übernommen hat. Und das ist tatsächlich bei einigen Schulgemeinden der Fall, die, allen Warnungen zum Trotz, Bauten ausführten, die sie heute finanziell erdrücken. Ob hier durch Umorganisation eine Sanierungsmöglichkeit gefunden werden kann, muß abgewartet werden.

Die Lernmittel in den Volksschulen

Mit Beginn des neuen Schuljahres erfolgt eine Neuregelung der Lernmittelbeschaffung für die Volksschulen. Mangels einer präzisen Bekanntmachung der Schulbehörde bestehen in der Bevölkerung vielfach Unklarheiten. Besonders darüber, wem der Staat Lernmittel liefert und welche Arten von Lernmitteln geliefert werden.

Die bisherige Form der Lernmittellieferung bleibt mit bestimmten Aenderungen nur bezüglich einiger Schulbücher bestehen. Diese vom Staate gelieferten Bücher sind folgende:

Fibel,
Erstes Lesebuch,
Jugendborn,
Deutsches Lesebuch,
Sprachbücher,
Rechenbücher,
Atlanten,
Geschichtsbücher,
Erdkundebuch.

Zu der Frage, wem der Staat Lernmittel liefert, ist das Folgende zu sagen: Das bisherige Antragsverfahren kommt in Fortfall. Es sah bislang so aus, daß an die Eltern Zettel ausgegeben wurden, auf denen sie der Schule mitzuteilen hatten, ob sie die Lernmittel gratis geliefert haben wollten. Diese Form des Anspruchs hört auf. Die Lernmittel sollen gratis abgegeben werden, sofern der Wille auf freien Bezug erkennbar ist. Die Schulen und Lehrpersonen haben also in weitestem Umfange nach einem solchen Ermessen zu handeln.

Die übrigen eingeführten Lehrbücher sind von den Eltern zu beschaffen; es sind das im wesentlichen die folgenden:

Liederborn I. Teil,
Liederborn II. Teil,
Melodienbuch,
Biblische Geschichten,
Geschichte der christlichen Kir
Kleines Heimatbuch,
Lippische Schulkarte,
Schulgesangbuch,
Heidelberger und Luther. Katechismus,
Schulbibel.

Für diese von den Eltern zu beschaffenden Lernmittel wird indessen der § 129 Abs. 3 des Lippischen Volksschulgesetzes vom 11. März 1911 wiederhergestellt. Er hat folgenden Wortlaut:

> Für die Kinder unbemittelter Eltern sind die (vorgeschriebenen Schulbücher und sonstigen Unterrichtsmittel) aus der Schulkasse anzuschaffen.

(Die Frage der Unterstützung notleidender Schulkassen regelt sich nach den hierfür geltenden Richtlinien.)

Von der Lernmittelfreiheit überhaupt ausgenommen sind jene Unterrichtsmittel, die als sogenannte Verbrauchsmittel bezeichnet werden. Im wesentlichen fallen darunter Schreibhefte, Rechenhefte, Klodden, Zeichenblocks, Kreiden, Pinsel und Farben, Schiefertafeln, Griffel, Bleistifte, Schreibfedern, wie überhaupt alles das, was nicht in die Kategorie der Schulbücher fällt. Aber auch für diese Verbrauchsmittel gelten die Bestimmungen des § 129, 3 des Volksschulgesetzes von 1914.

Der Rechnungsabschluß 1929/30

In einer gestern nachmittag abgehaltenen Pressekonferenz teilte Herr Drake mit, daß die Vorlegung des Rechnungsabschlusses des Jahres 1929/30 beschleunigt erfolgen soll. Bisher lag der Rechnungsabschluß jeweils im Oktober des folgenden Jahres vor, man ist jedoch bemüht, diesen Termin noch vorzulegen.

Die Reichssteuern sind nicht ganz in dem Ansatz eingegangen, soweit die Einkommen-, Körperschafts- und die Umsatzsteuer in Frage kommen. Dagegen wurde der Ansatz bei der Grunderwerbssteuer und der Kraftfahrzeugsteuer überschritten. Die Erträgnisse aus den Landessteuern haben den Voranschlag nicht erreicht, was, wie Herr Drake hervorhob, auch darauf zurückzuführen ist, daß das Land bei der Erhebung liberaler verfährt.

Ein Briefwechsel

Wir erwähnten Ende vorigen Monats einen in der „Berliner Zeitung am Mittag" erschienenen Artikel „Lippes Sparkasse", in dem zu lesen war, daß der ehemalige Reichsfinanzminister Dr. Reinhold einmal eine Unterredung mit Herrn Drake gehabt habe, in deren Verlauf Herr Drake unter Hinweis auf die Notlage der lippischen Wanderarbeiter um einen Vorschuß des Reiches gebeten und hinzugesetzt habe, das Reich könne getrost diesen Vorschuß geben, da es sich um sparsame Leute handle, die ihre Unterstützungsgelder gleich wieder auf die Sparkasse trügen. Herr Drake hatte sich sofort an Herrn Dr. Reinhold mit der Bitte um Aufklärung gewandt und daraufhin von ihm das nachstehende Schreiben erhalten:

Berlin, den 27. März 1930.

An den
Herrn Landespräsidenten von Lippe,
Detmold.

Sehr verehrter Herr Präsident!

Verbindlichen Dank für Ihr freundliches Schreiben vom 24. März. Ich brauche nicht zu betonen, daß ich der Veröffentlichung in der B. Z. und in den lippischen Blättern vollkommen fernstehe.

Vermutlich sind diese Artikel auf nicht ganz richtig verstandene Aeußerungen zurückzuführen, die ich bei Reden über das Arbeitslosenproblem mehrfach getan habe. Es handelt sich dabei um folgendes: Zur Begründung meiner Behauptung, daß die Arbeitslosenversicherung für bestimmte Berufe nicht paßt und willkürlich in seit Jahrhunderten bestehende Arbeitsverhältnisse eingreift, habe ich oft auch auf die sogenannten lippischen Wanderarbeiter hingewiesen und dabei erwähnt, daß ich auf diesen Fragenkomplex als Reichsminister der Finanzen gekommen bin, als mir der Lippische Staatspräsident bei Gelegenheit eines Besuches in Berlin die besondere Notlage Lippes wegen der Erwerbslosenunterstützung der lippischen Wanderarbeiter vortrug.

Ich habe dabei weiter immer erwähnt, daß bei einem Gespräch über diese Frage die Aufklärung dahin erfolgte, daß die lippischen Wanderarbeiter seit Generationen im Frühjahr nach Westfalen auf Arbeit gegangen und im Spätherbst zurückgekehrt seien und daß auf meine Frage, wie es denn vor der Erwerbslosenunterstützung gewesen wäre, mir die Antwort zuteil wurde, daß früher die Leute von den Ersparnissen des Sommers und häuslichen Arbeiten durch den Winter gekommen wären, während sie jetzt auf Grund der allgemeinen Bestimmung für den Winter einen Staatszuschuß bekämen, der die Finanzen des Landes Lippe in Unordnung brächte.

Auf meine Frage, was die Leute denn mit dem Gelde machten, bekam ich die Antwort, daß sie es zum Teil auf die Sparkasse brächten.

Ich kann nicht mit voller Sicherheit angeben, zu welcher Zeit dieses Gespräch stattgefunden hat. Ich nehme aber an, daß es im Frühjahr oder Sommer des Jahres 1926 gewesen ist, da damals die Erwerbslosigkeit besonders drückend war. Ich weiß auch, daß ich auf Grund dieses Gesprächs dann mit meinem Referenten über die besondere Notlage des Landes Lippe verhandelt habe, die von meinem Ministerium anerkannt wurde und ja auch zu einer gewissen Hilfe geführt hat.

Jedenfalls kann ich Ihnen, Herr Präsident, die Erklärung abgeben, daß Sie damals lediglich im Interesse der Finanzen des Landes Lippe bei mir vorstellig geworden sind und die besondere Lage der lippischen Wanderarbeiter dabei in einer Weise zum Vortrag gebracht haben, die auf der einen Seite den finanziellen Interessen des Landes Lippe völlig gerecht wurde und auf der andern Seite die durch die schwierigen Verhältnisse des Jahres 1925 hervorgerufene besondere Notlage der lippischen Wanderarbeiter, für deren Unterstützung Sie mit Nachdruck eingetreten sind, mir besonders zum Vortrag brachten. Ich werde, wenn ich wieder einmal auf dieses Thema zu sprechen kommen sollte, gern Gelegenheit nehmen, das ausdrücklich festzustellen.

Ich bin, sehr verehrter Herr Präsident, in vorzüglicher Hochachtung Ihr sehr ergebener
gez. Dr. Reinhold,
früher Reichsminister der Finanzen.

Auf dieses Schreiben hat Herr Drake dem früheren Reichsfinanzminister folgende Antwort erteilt:

Detmold, den 31. März 1930.

Sehr geehrter Herr Abgeordneter!

Aus Ihrem gefälligen Schreiben vom 27. März dieses Jahres habe ich entnommen, daß Sie in öffentlichen Versammlungen angebliche Aeußerungen von mir angeführt haben, die ich Ihnen gegenüber in Ihrer derzeitigen Eigenschaft als Reichsminister der Finanzen vor vier Jahren als Vertreter des Lippischen Landespräsidiums gemacht haben soll. Bisher war es guter Brauch, über solche amtlichen Vorstellungen und Unterredungen vor der Oeffentlichkeit zu schweigen und darüber erst dann zu reden oder zu schreiben, wenn man sich des Einverständnisses oder mindestens doch des genauen und unanfechtbaren Wortlauts der Erklärungen des anderen versichert hatte.

Ihre Angaben über den Verlauf der Unterredung sind unrichtig und unvollständig. Einige Wendungen Ihres Schreibens beweisen, daß die Vorgänge nur lose und unbestimmt in Ihrem Gedächtnis haften. Ich darf mir daher erlauben, den Verlauf der Vorgänge genauer und bestimmter wiederzugeben.

Ich habe im Jahre 1926 — um dies Jahr handelt es sich — drei Unterredungen mit Ihnen gehabt, eine am 16. Februar, die zweite am 8. Juli und die dritte am 10. September. Die beiden letzten Unterredungen scheiden hier aus, weil sie sich auf die lippischen Rechtsansprüche aus dem § 35 des Finanzausgleichsgesetzes bezogen. In der Unterredung vom 16. Februar 1926 über die finanzielle Notlage des Lippischen Landes habe ich darauf hingewiesen, daß die Notlage in Lippe durch die vorzeitige Beendigung der Arbeit in der Ziegelindustrie sehr ernst geworden sei, und daß die Lippische Landkasse zur Unterstützung der Gemeinden außerordentliche Mittel bereitstellen müsse. Das erfordere in Rücksicht auf die Natur des Lippischen Landes als konzentriertes Wanderarbeitergebiet eine Beihilfe des Reiches, wie sie beim Reichsrat in aller Form beantragt sei. Zur Not könnten wir uns mit Vorschüssen zufrieden geben. Dabei ist ferner auf die Vorverhandlungen mit Ihrem Herrn Amtsvorgänger hingewiesen worden.

Auf Ihre Fragen nach der Eigenart der Wanderarbeiterverhältnisse habe ich bemerkt, daß die Wanderarbeiter vor dem Kriege verhältnismäßig günstige Arbeitsgelegenheiten gehabt hätten und daß die Sparkapitalien der lippischen Sparkassen zum großen Teil auf die lippischen Wanderarbeiter zurückzuführen gewesen wären. Leider sei ihnen durch die Inflation und durch die unzulänglichen Aufwertungsmaßnahmen des Reichs ein grausames Geschick widerfahren. Auch aus diesem Grunde sei das Reich zur Hilfeleistung verpflichtet. Auf Ihre Frage, ob die Wanderarbeiter nicht auch in der Gegenwart sich selber helfen könnten, habe ich erwidert, daß dies schon deswegen nicht der Fall sein könne, weil die Arbeit vorzeitig unterbrochen werden müsse und weil im Lande selbst Arbeitsgelegenheit nicht mehr in dem Umfange wie vor dem Kriege geboten würde, — abgesehen davon, daß auch die Kosten der doppelten Haushaltsführung und die des gesamten Lebens in diesem Falle stärker als die Verdienste gestiegen seien. Ich habe zugleich gesagt, daß bei günstiger Entwicklung des Arbeitsmarktes in längeren Jahren vielleicht eine Besserung dieser traurigen Verhältnisse erwartet werden könne.

Auf Ihre Bitte habe ich Ihnen am 18. Februar 1926 — also zwei Tage darauf — von Detmold aus eine schriftliche Bestätigung meiner Ausführungen und damit eine zusammenfassende Darstellung der Gründe, die uns zu unserer Vorstellung beim Reiche bewogen hatten, zugehen lassen. Sie können sie in den Akten des Reichsfinanzministeriums finden, und ich hätte gewünscht, Sie hätten vor öffentlicher Beziehung auf mich mindestens noch einmal die sachlichen Unterlagen angesehen.

Ich bestreite, von Ihnen eine Frage: „was die Leute denn mit dem Gelde machten?" vorgelegt bekommen zu haben. Eine solche Frage wäre ja sinnlos gewesen, weil mein Besuch auf die Tatsache zurückging, daß ein außerordentlicher Notstand unter den erwerbslosen lippischen Arbeitern usw. festgestellt war. Ich widerspreche aber auch mit aller Entschiedenheit Ihrer Angabe, daß ich Ihnen gesagt hätte, „die Leute brächten das Geld zum Teil auf die Sparkassen". Wenn ich wirklich auf jene sinnlose Frage eine solche Antwort gegeben hätte, dann wären Sie, Herr Abgeordneter, als Reichsminister doch sicher aufgestanden und hätten die weitere Unterredung mit mir sachlich für beendet erklärt, weil ich Ihnen dann ja einen angeblichen Notstand geschildert haben würde, der überhaupt nicht bestanden hätte, mit anderen Worten, ich hätte mir als Vertreter eines deutschen Landes erlaubt, Ihnen als Reichsminister leichtfertig „etwas vorzumachen". Ich selber würde in einem solchen Falle, und wenn ich in Ihrer Stelle gewesen wäre, bei aller formellen Höflichkeit, mit solch einem Landesvertreter kurzen Prozeß gemacht haben.

Ich kann nur meinem lebhaften Bedauern darüber Ausdruck geben, daß Sie durch Ihre in mehr als einer Hinsicht unerklärlichen Veröffentlichungen und Behauptungen objektiv dazu beigetragen haben, das Ansehen eines Landes und einer leitenden Landesbehörde zu mindern. Sie werden bei sorgfältigem Ueberlegen wohl selber einsehen, daß diese Dinge so, wie es von Ihrer Seite geschehen ist, nicht behandelt werden können.

Mit der Versicherung vorzüglicher Hochachtung bin ich Ihr

gez. Drake,
Vorsitzender des Lippischen Landespräsidiums.

*

Eine Rückäußerung des Herrn Dr. Reinhold auf diese deutliche Antwort ist bislang nicht eingegangen und wird auch wohl schwerlich erfolgen.

Der Rechtsstreit zwischen Kirche und Staat

Die Landeskirche bezw. der Landeskirchenrat hat bekanntlich beim Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich eine Klage gegen das Land Lippe angestrengt. Vorgestern weilte der zuständige Referent des Staatsgerichtshofes in Detmold und hatte mit dem Landespräsidium im Beisein des Vertreters der Landeskirche eine vertrauliche Aussprache. Die Angelegenheit befindet sich noch im Vorstadium, sodaß diese Besprechung keinerlei bindenden Charakter trug.

In diesem Zusammenhang ist es übrigens recht interessant, daß das Landespräsidium nunmehr doch beabsichtigt, dem Landtage eine Vorlage über eine Erweiterung des kirchlichen Besteuerungsrechtes zu unterbreiten. Diese Vorlage, die noch im einzelnen der Ausarbeitung bedarf, wird dem Landtag in seiner nächsten Tagung vorliegen. Herr Drake sprach in der gestrigen Pressekonferenz die Hoffnung aus, daß der Landtag dieses Gesetz rasch erledigen werde. Ob dies der Fall sein wird, bleibt abzuwarten, da die Gegnerschaft der Sozialdemokratie gegen jede Erweiterung des kirchlichen Besteuerungsrechtes bekannt ist. Immerhin scheint das Landespräsidium sich zu einer entgegenkommenderen Haltung gegenüber der Kirche durchgerungen zu haben.

Nach der Annahme des neuen Etats

Nachdem der Landtag den Staatshaushalt für das Rechnungsjahr 1930 verabschiedet hat, wird das Landespräsidium noch einmal eine genaue Durchprüfung des Etats vornehmen, um zu sehen, wo noch Einsparungsmöglichkeiten vorhanden sind. Die Regierungsabteilungen sind angewiesen, daß nur die auf Rechtsansprüche fußenden Ausgaben geleistet werden dürfen. Nach dem Abschluß der Durchprüfung werden die Regierungsabteilungen noch genauere Anweisungen über die Behandlung der Ausgabenposten erhalten.

Eine der wichtigsten Aufgaben wird es sein, festzustellen, ob das neue Reichskabinett sich den Standpunkt des Kabinetts Müller bezüglich der Aenderung des § 33 zu eigen machen wird. Bekanntlich hatte Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer dem Antrage Preußens im Reichsrat zugestimmt. Der Vorsitzende des Landespräsidiums, Herr Drake, wird im Laufe der nächsten Tage in dieser Angelegenheit Besprechungen mit maßgebenden Persönlichkeiten, insbesondere auch mit dem Reichskanzler Dr. Brüning, haben.

Walpurgisfeier auf der Grotenburg

In der ersten Maiennacht wird auch in diesem Jahre der Allgem. Deutsche Automobil-Club, Gau 5 Westfalen-Lippe, auf der Höhe der Grotenburg die sehr schnell beliebt gewordene Walpurgisfeier veranstalten.

In erster Linie handelt es sich um eine Veranstaltung der lippischen Klubmitglieder, aber schon heute können wir berichten, daß auch zahlreiche auswärtige Mitglieder des A. D. A. C. zu dieser fröhlichen Feier nach Detmold und zum Hermannsdenkmal kommen werden.

Der vorbereitende Ausschuß hat jetzt das Programm fertiggestellt. Von einer allgemeinen Auffahrt zur Grotenburg soll in diesem Jahre abgesehen werden, um den bisher erlebten Andrang auf den Straßen zu entlasten. Die Feier beginnt um 8,30 Uhr in der großen Halle der Restauration zur Grotenburg. Für die konzertliche Unterhaltung wurde die gesamte Reichswehrkapelle unter Leitung des Obermusikmeisters Mietusch verpflichtet. Nach einer Festansprache wird mit dem Glockenschlag 12 der junge Mai mit einer Fackelpolonäse auf dem Platz vor dem Hermannsdenkmal begrüßt. Die Frauenabteilung des Detmolder Turnvereins von 1860 wird darauf bei bengalischer Beleuchtung den Walpurgisreigen aufführen. Anschließend soll das Lied „Der Mai ist gekommen" erklingen. Anschließend daran beginnt die fröhliche Walpurgisfeier mit vielen Überraschungen in den Räumen der Berarestauration.

Die Polizeiaktion gegen die Nationalsozialisten

Eine Darstellung des Oberstaatsanwalts.

In der gestrigen Pressekonferenz machte Herr Drake Mitteilung über ein Schreiben des Herrn Oberstaatsanwalts zu der Polizeiaktion gegen die National-Sozialisten. Daraus geht hervor, daß es sich um keine politische Aktion handelt sondern um die Durchführung eines Strafverfahrens, zu dem die Weihnachtsfeier der Detmolder Ortsgruppe der National-Sozialistischen Deutschen Arbeiterpartei Anlaß hat. Am 15. Dezember 1929 war bekanntlich der Führer der lippischen National-Sozialisten, Bruno Fricke, mit 15 Mann der S. A. Barntrup in den Saal eingedungen, um namentlich dem damaligen Mitglied der N. S. D. A. P. Lerch einen Denkzettel zu verabreichen. Der Arbeiter Winkelmann, der jetzt auch verhaftet ist, hatte dem Lerch mit einem Bierseidel den Kopf blutig geschlagen. Es wurde darauf Anzeige wegen gefährlicher Körperverletzung erstattet. Später lief dann bei der Staatsanwaltschaft eine anonyme Mitteilung ein, wonach es sich bei dem Ueberfall nicht um eine zufällige Schlägerei, sondern um einen planmäßigen Ueberfall gehandelt haben soll mit der Absicht, Lerch zu beseitigen. Lerch stand im Verdacht, als Spitzel innerhalb der Partei tätig zu sein. Nachdem dann die erschwerende Aussage unter Eid wiederholt worden war, wurde die Angelegenheit auf die neuen Gesichtspunkte hin geprüft und ein Verfahren wegen gemeinschaftlichen Mordversuchs, Verleitung zum Meineid und mehrerer kleinerer Straftaten eingeleitet. Zwei weitere Personen standen auch unter dem Verdacht der Begünstigung. U. a. sollte auch ein Empfehlungsschreiben für Winkelmann an einen anderen Parteigenossen existieren, das nach Ausführung der Tat von Winkelmann benutzt werden sollte. Bei den polizeilichen Durchsuchungen ist dieses Empfehlungsschreiben gefunden worden. Trotz vorheriger Warnung haben die Hausuchungen auch noch anderes belastendes Material zu Tage gefördert. Die Strafkammer III des hiesigen Landgerichts wird sich mit der Angelegenheit zu beschäftigen haben.

Arbeitsgelegenheit für Wanderarbeiter

Auf eine Eingabe mehrerer stellungsloser Wanderarbeiter im Extertal, betr. Bereitstellung von Arbeitsgelegenheiten, hat das Landespräsidium folgende Antwort erteilt:

Das Landespräsidium hat in Verbindung mit der Regierung, Wirtschaftsabteilung, die Frage bereits geprüft, in welcher Weise den anzuerkennenden besonderen Notständen dieses Frühjahrs abgeholfen werden kann. Um zunächst auf die in dem Schreiben angeregten Maßnahmen einzugehen, so läßt sich von hier aus leider daran nicht viel ändern, daß in den Gebieten, in denen unsere Wanderarbeiter bis jetzt Arbeitsgelegenheit gehabt haben, in stärkerem Maße als bisher auf die Arbeitslosen zurückgegriffen wird, die in den betroffenen Orten ansässig sind. Es ist das eine bekannte Erscheinung der letzten Jahre, die dem Landespräsidium mehrfach Anlaß gegeben hat, dahin zu wirken, daß in Lippe selber die Arbeitsgelegenheiten vermehrt und verstärkt werden.

Ob im lippischen Norden und im Extertal noch besondere Arbeitsgelegenheiten bereitet werden können, soll noch geprüft werden. Anregungen müßten in jedem Falle von dem Amte ausgehen, und es wird sich fragen, wieweit das Reich für die Durchführung der wertschaffenden Arbeitslosenfürsorge noch Mittel zur Verfügung stellt. Das Landespräsidium bereitet erneute Vorstellungen bei der Reichsregierung vor.

Wenn ein Antrag bei dem Herrn Reichsarbeitsminister über eine verstärkte Ausnutzung der Krisenfürsorge zugunsten der Wanderarbeiter Erfolg versprechen sollte, so wird dieser Antrag in kürzester Zeit gestellt werden.

Die Erlangung besonderer Reichsmittel hängt von Entschließungen ab, die die Reichsregierung fassen muß, die aber von uns beantragt werden sollen. Eine Verbindung mit der Reichsregierung in dieser Beziehung ist bereits aufgenommen, und das Landespräsidium wird demnächst in der Öffentlichkeit mitteilen, ob diese Versuche Erfolg gehabt haben.

In der nächsten Zeit soll auch auf einer Wirtschaftskonferenz für das Extertal eine Aussprache über die Arbeitsbeschaffungsmöglichkeiten stattfinden.

Das Landespräsidium verkennt nicht, daß die Wanderarbeiter unter der Ungunst der Wirtschaftslage zurzeit besonders zu leiden haben. Alle Hilfsmaßnahmen, die vom Lande aus unterstützt werden können, würden für die nächste absehbare Zeit leider immer nur einen geringen Erfolg haben, und es muß daher mehr als je Wert darauf gelegt werden, daß in planmäßiger Arbeit die Unterbringung der lippischen Wanderarbeiter in dauernden Arbeitsstellen gefördert wird. Hieran will es das Landespräsidium nicht fehlen lassen.

Die in diesem Schreiben angekündigte Wirtschaftskonferenz für das Extertal ist auf Dienstag, dem 15. April, nachmittags 2½ Uhr, in Bösingfeld anberaumt worden.

Er. Exzellenz der Hochstapler

Roman von Werner E. Hintz.

Copyright: Greiner & Co., Berlin NW. 6.

(3. Fortsetzung)

„Hallo — hier Polizeiinspektor Havard. Kann ich heute nacht noch ein Flugzeug haben, das mich bis morgen früh sechs Uhr an die Balkangrenze nach Monterone bringt?"

Eine ängstliche Stille. Dann die etwas heisere Stimme eines Beamten.

„Gewiß, mein Herr, das ließe sich ermöglichen!"

„Dann machen Sie alles so weit fertig. In spätestens einer halben Stunde bin ich dort!" —

„Ein gefährlicher Kerl, den Sie da verfolgen?" fragte der Bahnhofsvorsteher neugierig, als Havard endlich mit einem befreiten Aufatmen angehängt hatte.

Der Detektiv nickte zerstreut, dann hatte er auch schon den Raum verlassen — stand auf dem nächtlichen Bahnhofsplatz, auf den die Reklameschilder der Hotels und Vergnügungslokale hinabflackerten.

Atemlos warf er sich in die nächste Taxe.

„Zum Zentralflughafen — so schnell wie möglich!" — —

Havard schloß die Augen, vor denen feurige Räder aufgeregt zu tanzen schienen.

Er fühlte, wie seine Hände leicht zitterten.

„Nur Ruhe . . . Ruhe . . ." suggerierte er sich und lehnte sich mit einem tiefen Aufatmen in die Polster zurück.

Jetzt konnte noch alles gut werden! —

In einer scharfen Kurve, die ihn zusammenrüttelte, fuhr das Auto vor dem Eingangsportal des Flughafens vor.

Ein Mann stand dort und wartete. Ein Beamter scheinbar.

Mit höflichem Lächeln trat er auf den Detektiv zu.

„Inspektor Havard?"

Der nickte nur, während er pedantisch das vom Chauffeur zurückerhaltene Wechselgeld nachzählte und in der Tasche verschwinden ließ.

Dann folgte er dem anderen, der ihn auf den Flugplatz geleitete. — — —

Der Scheinwerfer auf dem hohen Turm kreiste. Ließ einen breiten Lichtstreifen über das Flugfeld tanzen.

Jedesmal beleuchtete er grell einen kleinen Sporteindecker, der mit seinem scharfen Schatten wie das Skelett eines Vogels aus der Urzeit anmutete.

„Dort drüben, bitte!"

Mechanisch stolperte der Detektiv über das Feld zu dem Flugzeug hinüber.

Stand endlich davor.

Wurde dem Piloten vorgestellt, der herzlich die Hand schüttelte, die Havard ihm fast unbewußt gereicht hatte.

Dann drängten sich seine gehetzten Gedanken in die hastige Frage: „Werden wir bis morgen früh sechs Uhr in Monterone sein?"

Der Pilot stieß ein sicheres, beruhigendes Lachen hervor.

„Sicher schon früher, Herr Inspektor! Wir haben ja das schnellste Kuriermodell zur Verfügung . . ."

Dann wandte er sich wieder ab zu den Arbeitern, die ihn umstanden.

Irgend jemand setzte Havard eine Fliegerkappe auf, die ihm viel zu eng erschien.

Die drückte ja furchtbar an den Schläfen! — Aber das war ja egal — nur los doch — los endlich!

Unwillkürlich blickte er auf die Uhr.

Der Pilot bemerkte mit heimlichem Lächeln die Ungeduld seines Passagiers. Behende schwang er sich in seinen Sitz und zog die Brille über die Augen.

Dann schaltete er die roten und weißen Lämpchen ein, die die Motoranlage beleuchteten.

Hinter ihm war Havard schwerfällig in seinen Sitz geklettert.

Aufgeregt brummelte er vor sich hin. Die Kappe war zu eng, die Brille drückte ja fast das Nasenbein zuschanden!

Nun saß er endlich.

Hilfreiche Hände schnürten ihn in den Gurten fest. Man schüttelte ihm die Rechte.

„Viel Erfolg!" — —

Havard verspürte einen süßlichen Geschmack auf der Zunge.

Er hatte sich wohl in der Aufregung die Unterlippe blutig gebissen —

Aber das machte ja nichts! — Wenn es nur endlich losginge!

Jetzt traten die Arbeiter zur Seite. Einer warf mit mächtigem Schwunge den Propeller an, sprang zurück —

Der Motor faßte nicht, setzte aus.

Wenn jetzt die Maschine nicht in Ordnung war . . .

Havard umklammerte mit beiden Fäusten die Brüstung seines Sitzes.

Doch jetzt —

Nach abermaligem Anwerfen knatterte der Motor. Dröhnend, ohrenbetäubend.

Wie ein silberner Kreis leuchtete der rasende Propeller im Licht des Scheinwerfers auf.

Ein leises Zittern ging durch den Leib des Flugzeuges — es setzte sich in Bewegung. Langsam erst — dann schneller und immer schneller.

Havard blickte hinter sich.

Schon lagen die Hallen weit zurück. Undeutlich sah er noch die Schar der Arbeiter, die jetzt den Startplatz verließen.

Dann ein leichtes Schwanken.

Wie ein Boot, das vom Winde auf einem leichtbewegten See dahingetrieben wird . . .

Der Apparat erhob sich.

Unter Havard floh die Erde zurück — kaum erkennbar, dunkle Masse.

Jetzt ein finsteres Knäuel — ein Gehölz wohl —

Gelbliche Lichter — die Fenster eines Hauses —

Das alles kam heran und verschwand wie Phantome der Nacht.

Kleiner wurde alles, kaum erkennbar —

Dann flammte am Horizont ein Lichtmeer auf — Paris.

Wie ein leuchtender Pfeil durchschnitt das Lichtfanal des Eiffelturms das Dunkel.

Das Flugzeug schwenkte ab, umging in einem weiten Bogen die Stadt.

Bohrte sich brausend durch die Nacht — gen Süden.

Havard schloß die Augen, lehnte sich weit zurück. Ein Schwindel hatte ihn erfaßt. Wie damals, als er die Banknotenfälscher über den stürmischen Aermelkanal verfolgt hatte.

Er nahm es als gutes Vorzeichen — damals hatte er die Verbrecher gefangen.

Forts. folgt.

Man beachte die billigen Sommerpreise!
Heizt
Frei von Rauch, Geruch und Ruß. Ohne Schlacke, ohne Grus.

Hohe Heizkraft, altbewährt. Sauber, billig, allbegehrt.
Brikett
Man achte genau auf die Marke Union!

Schützt und schont den Wald

Das herrliche Frühlingswetter lockt viele Menschen hinaus ins Freie. Wie freuen sich die wahren Freunde der Natur und wie geht ihnen das Herz auf, wenn sie das Grünen und Blühen sehen. Doch leider genügt vielen nicht das bloße Ansehen, sie müssen jeden blühenden Strauch plündern, ohne zu bedenken, was sie anrichten und was für Aerger und Bedauern sie unter ihren Mitmenschen erregen, die wahrhafte Naturfreunde sind. Wie oft begegnet man Kindern und Erwachsenen, die alles durchstöbern, mit Geschrei und Hallo dem flüchtenden Wild nachlaufen und es in Angst und Erregung bringen, daß es nicht ein noch aus weiß. Erbarmungslos suchen sie alles zu stören und hetzen, wenn möglich, noch ihren Hund dahinter. Gerade das zeugt wenig von Mitgefühl. — Die Waldwege genügen vielen Wandernden nicht, sie irren planlos im Walde umher und stören so möglichst viele Pflanzen in ihrem Wachstum. — Das Wegwerfen von Papierresten im Walde ist eine ganz üble Angewohnheit; denn es trägt bestimmt nicht dazu bei, das Ansehen des Waldes zu heben. — Bänke dienen zum Ausruhen und stehen nicht da, um sie zu bekritzeln und sie zu zerstören. — Möchten doch alle Spaziergänger mit darauf achten, daß diesen Unholden das Handwerk gelegt wird; denn sie dienen der Natur, die uns doch so unendlich viel Schönes bietet.

Generalversammlung des Verkehrsverbandes Extertal

Der vor einem Jahre gegründete Verkehrsverband Extertal, dem die Verkehrsvereine, Städte und Gemeinden von Rinteln bis Barntrup angeschlossen sind, hielt am Montag nachmittag im Rintelner Ratskeller seine Generalversammlung ab. Nach Eröffnung durch den Vorsitzenden, Bürgermeister Hebrock-Barntrup, hieß Beigeordneter Justizrat Heermann den Verband namens der Stadt Rinteln, Kaufmann Kottmann namens des Verkehrsvereins Rinteln willkommen. Geschäftsführer Baumgarten überbrachte die Grüße des Lippischen Verkehrsverbandes, Bürgermeister Dr. Droegenkamp die Grüße der Stadt Detmold.

Diplom-Ingenieur Selter-Bösingfeld erstattete einen ausführlichen Jahresbericht über das erste Geschäftsjahr des jungen Verbandes. Die Hauptleistung war die Herausgabe eines kleinen vierfarbigen Führers „Von Rinteln bis Barntrup" in einer Auflage von 20 000 Exemplaren. Der Erfolg des Führers und der Zeitungspropaganda wirkte sich in einem starken Fremdenzustrom aus, der am sinnfälligsten in den Beförderungszahlen der Extertalbahn zum Ausdruck kommt. Die Extertalbahn beförderte im verflossenen Sommer durchschnittlich täglich 1500 Personen, Sonntags bis zu 3000 und an besonderen Festtagen bis 3900 Personen. Von Mai bis September fand durchschnittlich jeden Tag eine Gesellschaftsfahrt statt. Eine sehr wertvolle Arbeit hat der Wegeausschuß geleistet; er hat ein engmaschiges Netz von Haupt- und Nebenwanderkarten ausgearbeitet und kartenmäßig festgelegt.

Nach der Rechnungslegung durch Sparkassenrendant Geller-Alverdissen wurden Jahres- und Kassenbericht genehmigt und dem geschäftsführenden Vorstand Entlastung erteilt. Der Haushaltsplan für 1930 wurde in Einnahme und Ausgabe auf 1300 ℳ festgelegt. Herr Amelung-Bösingfeld trat für eine rege Zeitungspropaganda ein, sie sei erfahrungsgemäß die wirksamste Verkehrsreklame. Im Arbeitsplan für 1930 wurde beschlossen, sich in diesem Jahre auf die Zeitungsreklame zu beschränken, die Einrichtung von Autozubringerlinien zu unterstützen, das Wegenetz weiter auszubauen und seine Kenntnis durch Ausarbeitung von Schulwanderungen, Aushang von Orientierungskarten usw. zu verbreiten.

Die Vorstandswahl ergab die Wiederwahl der ausscheidenden Herren Bürgermeister Hebrock-Barntrup, Beckmeier-Almena, Kottmann-Rinteln in den geschäftsführenden und der Herren Rieke-Bremke, Winter-Silixen und Dr. Wachsmuth-Rinteln in den erweiterten Vorstand. Für den ebenfalls ausgeschiedenen Bürgermeister Schwabedissen-Bösingfeld wird der Verkehrsverein Bösingfeld den Nachfolger noch benennen. Als Tagungsort für die nächstjährige Generalversammlung wurde Almena bestimmt. Mit großem Interesse wurde zum Schluß ein Vortrag von Oberlehrer Weber-Silixen über die Uffenburg bei Bremke entgegengenommen.

Vom sparsamen Gaskochen

Vom Städt. Gaswerk wird uns geschrieben:

In diesen Tagen sind vielen Haushaltungen Druckschen zugegangen, die einen neuen Gassparbrenner ankündigen, der bis zu ½ Gas beim Ankochen, beim Weiterkochen bis zu ½ Gas gegenüber den gewöhnlichen Gasbrennern sparen soll. Zahlreiche Anfragen unserer Kundschaft veranlassen uns, einige allgemeine Bemerkungen zu der Frage der Gassparbrenner zu veröffentlichen.

Das Gaswerk begrüßt alle Bestrebungen, den Gasverbrauch der einzelnen Verrichtungen herabzusetzen, denn je billiger der Verbrauch des Gases im Verhältnis zu andern Wärmequellen ist, um so mehr breitet sich die Verwendung von Gas aus. Leider ist die Beschaffenheit des Gases von verschiedenen wechselnden Faktoren abhängig und trotz aller Bemühungen nicht unbedingt gleichmäßig zu halten. So erreicht der Heizwert des Gases in der ersten Stunde der Entgasung 7000 Wärmeeinheiten und fällt in der letzten Stunde auf etwa 3500 Wärmeeinheiten. Die Dichte gegenüber der Luft schwankt zwischen 0,55 und 0,38. Dadurch, daß wir nicht alle Vergasungsräume gleichzeitig, sondern alle zwei Stunden einen Teil beschicken, begrenzen wir den Heizwert zwischen 5000 und 4000 Wärmeeinheiten und die Gasdichte zwischen 0,48 und 0,38. Durch Mischen des Gases im Gasbehälter bemühen wir uns, in die Stadt das Gas mit einem unteren Heizwert von 4400 Wärmeeinheiten und einer Dichte von 0,43 zu liefern. Den Gasdruck müssen wir dem Verbrauch anpassen ihn bei höherem Verbrauch im Werke erhöhen, er schwankt aber auch in der Stadt etwa zwischen 40 und 80 Millimeter Wassersäule. Eine weitere Unsicherheit bringen die Schwankungen des Barometerstandes, hier in Detmold zwischen 725 und 760 Millimeter. Wir schreiben unsern Brennerlieferanten vor, die Kocherbrenner auf einen Heizwert von 4300 Wärmeeinheiten und 40 Millimeter Druck einzustellen. So begegnen wir den unvermeidlichen Schwankungen des Heizwertes und Druckes am besten und befolgen den Grundsatz: Betriebssicherheit geht vor Wirtschaftlichkeit. Es ist klar, daß ein Brenner, der gegenüber einem solchen Normalbrenner haarscharf auf jeweiligen Heizwert, Gasdichte, Gasdruck und Barometerstand eingestellt ist, dem Normalbrenner im Wirkungsgrad überlegen ist, solange diese Verhältnisse bestehen. Aendern sie sich aber, so wird auch das Ergebnis weniger günstig ausfallen. Es darf sich deshalb niemand wundern, der bei einem Versuch mit einem haarscharf eingestellten Sparbrenner eine Ersparnis von 25 oder 30 Proz. feststellte, wenn sich an seiner späteren Gasrechnung keine ebenso hohe Ersparnis zeigt. Der Entwurf des Gasgeräteausschusses (vom Deutschen Verein von Gas- und Wasserfachmännern) zur Normung der Familiengasherde, schreibt aus guter Erfahrung heraus: „Brennereinsätze und Brennerdeckel müssen lose eingelegt sein, aber in ihrer Lage einwandfrei festsitzen. Herausnehmbare Brenner und Brennerstege müssen so eingesetzt sein, daß sie unabsichtlich nicht verschoben werden können. Gegen die Möglichkeit des Eindringens von Speisen in den Brenner und in das Mischrohr ist Vorsorge zu treffen". Viel mehr als die Brennerkonstruktion dürfte die richtige Handhabung der Gasgeräte Gas ersparen. Kochen ohne Deckel: Mehrverbrauch 30 Proz., Kochen auf geschlossener Platte: Mehrverbrauch 50 Proz. usw., wie aus den von uns vor einiger Zeit verteilten „10 Geboten für die Gasküche" zu ersehen ist.

Zum Schluß wollen wir gern bemerken, daß der auf dem hiesigen Gaswerk vorgeführte Bergmannbrenner bei zwei Versuchen gegenüber guten Normalbrennern tatsächlich einen Minderverbrauch von etwa 24 Proz. zeigte. Ohne Zweifel wird der Einbau dieses Brenners besonders ältere Kocher in ihrem Wirkungsgrad verbessern können.

— **Gemeindekonferenz.** Am Montag hat beim Landespräsidium wieder eine der von Zeit zu Zeit stattfindenden Gemeindekonferenzen stattgefunden, bei der vornehmlich die Finanzlage bezw. das Verhältnis zwischen Land und Gemeinden besprochen wurde. Vom Landespräsidium wurde der bekannte Standpunkt vertreten, daß eine Aenderung des inneren Finanzausgleiches aus eigenen Mitteln des Landes nicht vorgenommen werden könne.

— **Arbeit für den Sparkommissar.** Der Reichssparkommissar bezw. seine Beauftragten werden demnächst ihre Tätigkeit in Lippe beginnen. Um diese Arbeit möglichst zu erleichtern, wird das Landespräsidium bei den Vorarbeiten nach den Gesichtspunkten verfahren, nach denen der Sparkommissar schon in anderen Ländern vorgegangen ist. Dem entsprechend ist dem Sparkommissar gestern bereits zahlreiches Material zugeleitet worden. Man geht davon aus, daß die Tätigkeit des Sparkommissars in Lippe etwa im Monat Juli zum Abschluß kommen wird, doch läßt sich nicht voraussagen, ob dieser Termin innegehalten werden kann.

— **Das Arbeitsamt in der Strafanstalt?** Zu der gestrigen Nachricht, daß die Verlegung des Arbeitsamtes in die Räume der Landesstrafanstalt erwogen sei, wurde in der gestrigen Pressekonferenz mitgeteilt, daß dies nicht zutreffe. Solange nicht feststehe, ob und unter welchen Bedingungen Preußen bereit sei, die lippischen Gefangenen zu übernehmen, könne eine Bestimmung über die zukünftige Verwendung des Gebäudes nicht getroffen werden. Die Verhandlungen mit Preußen sind noch nicht abgeschlossen.

— **Evangelische Schulgemeinde.** Morgen, Donnerstag, abends 8¼ Uhr, findet die monatliche Mitgliederversammlung statt. Pastor van Senden und Schuhmachermeister Müller werden über die Jubiläumstagung in Barmen berichten. Das Thema lautet: „Zehn Jahre für die Schule mit der Bibel!" Es ist von besonderer Bedeutung, daß dieser Abend gut besucht wird, denn die Ausführungen werden in das siegreiche Vordringen des christlichen Schulgedankens in Deutschland einführen. Darum sollte kein Mitglied fehlen. Freunde der Schulgemeinde sind ebenfalls herzlich willkommen. Die Versammlung findet im Ev. Vereinshaus statt.

— **Jiu-Jitsu.** Mitglieder der Göttinger Universitäts-Meisterschafts-Riege, mit vorzüglichen Leistungen im Jiu-Jitsu, zeigten uns am Sonnabend abend in der Turnhalle des Detmolder Turnvereins 1860 die Kunst der Selbstverteidigung ohne Waffe. Es waren die beiden Herren Dr. v. Ludwiger und stud. phil. Tornow, denen reicher Beifall zuteil wurde. Die Veranstaltung, geleitet von Herrn Erich Braun, Hiddesen Nr. 169, war trotz des schlechten Wetters gut besucht; insbesondere war die Reichswehr stark vertreten. Die kurze Zeit vor der Veranstaltung reichte nicht aus, um alle Sportverbände benachrichtigen zu können. Wie wir hören, soll im Sommer noch eine Vorführung, verbunden mit turnerischen Uebungen, stattfinden, wobei auch Herrn Braun selbst mitwirken wird. Durch ein Kriegsverletzung behindert, mußte er sich leider für kurze Zeit zur Universitäts-Klinik nach Göttingen begeben. Herr Braun gehörte nach dem Kriege zum Ausbildungspersonal der Polizeischule III. Später leitete er mehrere Jahre ein Detektivinstitut. — Interessenten, die an einem demnächst stattfindenden Kursus in Jiu-Jitsu teilnehmen wollen, mögen sich schriftlich oder mündlich mit Herrn Braun in Verbindung setzen.

Horn

— **Die älteste Einwohnerin unserer Stadt,** Frau Witwe Wilhelmine Gülicher, kann heute bei staunenswerter geistiger und körperlicher Frische ihren 90. Geburtstag feiern. Selten, vielleicht noch nie sah man eine Mitbürgerin, die trotz dieses hohen Alters auf eigenen Wunsch bis heute im Eigenheim ihres Enkels an der Veldromer Straße im Haushalt und Garten arbeitet und auch sonst an allen Geschehnissen lebhaften Anteil nimmt. Sie ist eine der Wenigen, die noch oft und gern und dabei in fesselnder Art aus vergangenen Zeiten plaudert. Als ihr der Gatte vor fast 40 Jahren durch den Tod genommen wurde, hat sie mit nimmermüdem Fleiß für das Wohl ihrer Angehörigen gesorgt. Leider sind die Spuren der Inflation auch an ihr nicht spurlos vorüber gegangen. Trotz alledem hat sie nie den Lebensmut verloren, und darum ist es uns eine besondere Freude, der ältesten Mitbürgerin zu dem heutigen Ehrentage die herzlichsten Glück- und Segenswünsche auszusprechen. Möge ihr nun nach einem arbeitsreichen Leben ein recht sonniger und zufriedener Lebensabend in der Stille dort oben am Rande des Teutoburger Waldes beschieden sein. Der Stadtrat wird heute vormittag dem greisen Geburtstagskind im Namen der Bürgerschaft eine besondere Aufmerksamkeit bereiten.

— **Der Frühjahrsmarkt,** der am kommenden Freitag stattfindet, wirft seine Schatten voraus. Wie bekannt wird, liegen verschiedene Anmeldungen von Schaustellern vor. U. a. kommt Perls Karussell und eine größere Tierschau. Den Schaustellern und Kuchenbudenbesitzern ist gestattet, auch am Sonntag ihre Geschäfte offen zu halten. Der Viehmarkt findet am Freitag vormittag statt.

Amt Detmold

Dieselbruch, 8. April. Passionsandacht. In hiesiger Schule wird Pastor Menges aus Wahlhausen am Donnerstag abend um 6 Uhr eine Passionsandacht halten. Alte und Junge sind herzlich zu dieser Feierstunde eingeladen, die uns für die Stille Woche vorbereiten soll, in der wir unsern Heiland auf seinem Sterbensgang begleiten. Gesangbücher bittet man mitzubringen.

Bahlhausen, 9. April. Auf die letzte Passionsandacht, welche am Freitag abend ½8 Uhr im Gemeindesaal stattfindet, wird hiermit nochmals aufmerksam gemacht und zugleich die Bitte ausgesprochen, die Gesangbücher mitzubringen.

Ruensdorf, 8. April. Lieder- und Theaterabend. Am kommenden Sonntag veranstaltet der Gemischte Chor bei Multhaup einen Lieder- und Theaterabend, der einen interessanten Verlauf zu nehmen verspricht. Das Theaterstück „Der Erbförster" ist sorgfältig eingeübt. Näheres wird noch bekannt gegeben.

Amt Blomberg

Billerbeck, 9. April. Heute abend um ½ Uhr findet in der Kapelle ein Passionsgottesdienst statt. Herr Pastor Thoke-Wöbbel wird die Predigt halten. Die Bewohner des Dorfes werden hierzu herzlich eingeladen.

Aus den Nachbargebieten

Usbeckissen, 7. April. Eine Mutter mit Tochter im Dorfteich ertrunken. Die Ehefrau Budde verließ am Sonntag abend mit ihrer 4jährigen Tochter Elfriede die Wohnung, um, wie sie angab, ihre in unmittelbarer Nähe wohnende Schwiegermutter zu besuchen. Von diesem Wege sind Mutter und Kind nicht mehr zurückgekehrt. Bei der Schwiegermutter ist Frau Budde nicht mehr gewesen, sondern sie hat wahrscheinlich sofort den Weg nach Lämershagen eingeschlagen, um sich dort mit ihrer 4jährigen Tochter zu ertränken. Der Ehemann hatte sich noch am gleichen Abend auf die Suche nach der Vermißten begeben. Er fand seine Frau aber erst gestern morgen mit dem Kinde ertrunken im Teiche eines Landwirts in Lämershagen. Wann die Mutter mit ihrem Kinde diese Verzweiflungstat ausgeführt hat, konnte bisher noch nicht festgestellt werden. Die Familie lebte in bestem Einvernehmen. Man nimmt an, daß die Tote, die schon einmal gesprächsweise äußerte, sie sei lebensmüde, im Zustande der Nervenzerrüttung mit ihrer Tochter den Tod gesucht hat.

Wesermünde, 7. April. Herzschlag am Grabe des Freundes. Der Schankwirt Franz Bode erlitt bei der Beerdigung seines besten Freundes an dessen Grabe einen Herzschlag. Der herbeigerufene Arzt konnte nur noch den Tod feststellen. Die Leiche wurde in das St. Josephs-Hospital übergeführt.

Bremen, 7. April. Geheimrat Stimming Ehrendoktor. Dem Vorsitzenden des Vorstandes des Norddeutschen Lloyd, Geheimrat J. C. Stimming, ist von der Universität Erlangen für seine Verdienste um den Wiederaufbau der deutschen Handelsflotte nach dem Kriege die Würde eines Dr. jur. ehrenhalber verliehen worden.

Es wird wärmer

Wetteraussichten für den 9. und 10. April.

Schwache Winde, später vorherrschend aus Südwest. Heiter bis wolkig, morgens besonders im Küstengebiet Nebel. Keine erheblichen Niederschläge. Temperaturen im Durchschnitt wenig ansteigend.

5. und letzter Kammermusikabend

der Kammermusik-Vereinigung des Landeskonservatoriums am 7. April im Gesellschaftshause.

Mozart: Streichtrio in Es. — Beethoven: zweites Klaviertrio in B. — Mozart: Stadler-Quintett.

Bei Beendigung des Winterfeldzugs seien der Kammermusik-Vereinigung einige Worte der allgemeinen Würdigung gewidmet. Sie hat ihre Aufgabe gelöst. Was war diese Aufgabe? In einem kleinen Kulturzentrum, wie es unsere Stadt ist, einen Posten würdig auszufüllen, den der intimen Musikpflege. Kein Ort wage den Anspruch zu erheben, Musikkultur zu hegen, der nicht der Kammermusik einen ständigen, gesicherten, wohl ausgebauten Platz zu bereiten versteht.

Es ist ungefähr zwei Jahre her, daß ein Konzert mit demselben Mozartschen Trio stattfand, das das gestrige eröffnete. Damals glaubte ich schreiben zu dürfen, daß sich die Kammermusik-Vereinigung endlich in ihre Aufgabe hineingefunden hätte. Bis dahin schien es noch nicht gelungen zu sein. Das was man vorher an ihr auszusetzen hatte, läßt sich in einem Wort zusammenfassen: man nahm die Arbeit zu leicht; Improvisation statt Leistung; nicht immer, natürlich, aber oft.

Die sich zuerst zu ernstem nachhaltigem Bemühen zusammenfanden, waren die Streicher. Die Art, wie sie das Mozart-Trio vor 2 Jahren ausführten, war frei von jeder Fehle. Ich erinnere mich noch genau der Aufführung, und als ich vorgestern das Stück wieder hörte, von denselben Musikern, sah ich sie noch innerlich gewachsen. Das war nicht mehr bloße Tadellosigkeit — eine negative Tugend; es war Wiedergeburt des Tondichters aus eigenpersönlicher, aber doch sein auseinander abgestimmter Künstlerschaft. Schätte, v. Neumann, Wilke — ein Kleeblatt, prächtig in Form, Farbe und Saft.

Ich habe damals die Schönheiten dieses entzückenden Werkes, und ihre schöne Wiedergabe auseinandergelegt. Ich möchte mich nicht wiederholen. Aber auf das Neue möchte ich aufmerksam machen, auf die Verlebendigung der Dialoge: wenn z. B. im Finale die einzelnen Teile des Rondos mit dem komischen Refrain in Sechszehnteln und Achteln von der Geige jünglingshaft übermütig hinausgelacht, von der Bratsche männlich besonnen lächelnd, vom Cello altersbrummig schmunzelnd beantwortet werden; wenn in gleicher abgestuften Weise das volkstanzhafte Trio im zweiten Menuett, von der Bratsche vorgelegt; in dem unvergleichlichen Adagio das vom Cello vorgelegte Motiv von den beiden andern Instrumenten aufgenommen oder akkordiert wird, — da gab es ein vollkommenes, seliges, fröhliches Ineinandermusizieren. Und man empfand bei dieser schönen Wiedergabe wieder einmal deutlich, welch eine tief innerlich glückliche und noble Seele dieser Mozart gewesen sein muß, der, trotz aller Widrigkeiten des äußeren Lebens, so viel sonnige Heiterkeit innerhalb der Grenzen vollendeter Grazie ausströmen konnte.

Wie damals, so war auch diesmal, die Wiedergabe des Mozart-Trios der gelungenste Teil des Abends. Das Mozart-Quintett, für seinen Freund, den Klarinettisten Stadler geschrieben, hängt in seiner Wirkung von der Klarinette ab. Herr August Geiler blies sie, eine uns bisher unbekannte Erscheinung. Da war alles korrekt wiedergegeben; hinsichtlich der Beseelung möchte ich, nach nur einmaligem Anhören, mit meinem Urteil zurückhalten. Das bezieht sich auch auf den gleichfalls zum ersten Mal in diesem Rahmen erscheinenden Herrn Hermann Rickenberg, der die zweite Geige spielte. Schätte, v. Neumann und Wilke, die die andern Instrumente bedienten, traten auch hier als das eingespielte Trio hervor. Wenn die Klarinette in diesem Stück auch dominiert, so hat Mozart doch die Streichinstrumente keineswegs zu dienenden Geistern degradiert; sie haben ihr wohlgemessenes Teil an dem Tongewebe, und ihre Meister ließen sich die Gelegenheit nicht entgehen, zum zweiten Mal zu zeigen, wie sie es verstehen, Mozartsche Frohnatur lebendig werden zu lassen.

Übrigens ist aber das Quintett leichter und lockerer gearbeitet als das Trio, und bei aller Schönheit im Einzelnen nicht frei von dem flüchtigeren Geiste einer Gelegenheitsarbeit. Es war darum vielleicht nicht klug, es an das Ende des Programms zu stellen. Die Hörer wären wohl mit vollerem Nachgeschmack des genossenen Mahles aus dem Hause gegangen, wenn die Reihenfolge umgekehrt gewesen wäre.

Das Mittelstück bildete Beethovens letztes Klaviertrio, das Meisterstück seiner Gattung. Hier ist das Klavier absolut herrschend, und auf den Pianisten kommt alles an. Das ist unser August Weweler. Wie er vorgestern vor seinem Flügel saß, in olympischer Ruhe, wußte man nicht, ob man sich mehr über ihn freuen oder ihm mehr gram sein sollte. Freuen — wegen der vollkommenen technischen Beherrschung der Aufgabe. Gram sein — nun, wegen derselben Beherrschung, wegen des Drüberstehens in allen Lagen, der Gelassenheit auch da, wo man sich nach einer gewissen Erregtheit geradezu sehnt. Mit welcher Unaufmerksamkeit z. B. Weweler zum Forte, ja zum Fortissimo übergeht, ohne daß die dynamische Differenz der Töne gemindert wird, — das ist des größten Pianisten würdig. Aber wenn im Scherzo das Klavier die beiden Streicher aus ihren düsteren chromatischen Windungen zur Ordnung, d. h. zur Scherzostimmung zurückrufen will mit dem robusten Tanzthema, so will ich hören, wie es zornig ausfährt. Zum Donnerwetter, herrscht es die beiden andern an, nehmt euch zusammen! Weweler sagte: Kinder, seid doch vergnügt!

Nur verschiedene Auffassung? — Vielleicht. Aber es fragt sich, ob Ruhe oder Bewegung der Lebensnerv des Stückes ist.

Das Abschiedsprogramm dieses Winters war rein klassisch. Ich lasse mir das gern gefallen. Man sage mir, inwiefern die Kammermusik seither über Beethovens Trio hinausgelangt wäre? Wo und wann eine reichere und schönere Erfindung aufblühte als in dem Mozarts? Gewiß, — in ihren Quartetten! Das ist der Wunsch, den ich der Kammermusik-Vereinigung am Ende ihrer wohlgelungenen Campagne nachrufe: mag es ihr vergönnt sein, sich zum Quartett auszubauen.

Aber dazu muß das Publikum das Beste tun: es abonniere so reichlich, daß kein Stuhl unbesetzt bleibt. Es ist das auch eine Pflicht, die es der Ehre seiner Stadt schuldet.

Otto Gilbert.

Sport und Spiel

Lippischer Rasensportverband

Amtliche Mitteilungen.

Westdeutscher Spielverband e. V.

Rheinstaffel

Am 25. Mai findet in Düsseldorf die größte Staffelveranstaltung Westdeutschlands, die Rheinstaffel, statt. 2000 und mehr Läufer werden dort an den Start gehen, um für ihre Vereine um den Sieg zu kämpfen. Nirgendwo wieder wird in diesem Jahre in unserm Verbandsgebiete eine auch nur annähernd so großzügige und gewaltige Veranstaltung zur Durchführung gelangen. Nicht nur alle Sportler geben sich hier an diesem Tage ein Stelldichein, sondern im trauten Verein finden wir dort auch die Turner, die Schwimmer, die Kanusportler, die Ruderer usw. Alle Verbände und Vereine sind startbereit.

Um nun auch unsern Sportlern die Möglichkeit zur Mitwirkung zu geben, hat sich der Lippische Rasensportverband entschlossen, eine Mannschaft nach Düsseldorf zu entsenden. Diese soll aus den 25 besten lippischen Läufern zusammengestellt werden. Die Vereinsleitungen werden schon jetzt aufgefordert, entsprechende Meldungen an Herrn Stracke, Lemgo, zu entsenden. Auf jeden Fall müssen die in Frage kommenden Läufer spätestens am Sonntag auf dem Gautage gemeldet werden. Bei den Mitte Mai stattfindenden Ausscheidungskämpfen findet dann die endgültige Aufstellung statt. Gelaufen werden alle Strecken von 200 bis 1500 Meter. Also auf, lippische Sportler, rüstet euch!

Briefe an die Redaktion

Das „Volksblatt" über die Straßenbahner.

Detmold, 8. April.

In Nr. 81 des „Volksblatt" vom Sonnabend, den 5. April, wird die anerkennende Arbeiterfreundlichkeit in kaum zu überbietender Offenheit ausgesprochen. Das „Volksblatt" leistet sich in der Beilage „Till Eulenspiegel" diesmal ein besonders starkes Stück. Von einer humoristischen Plauderei kann keine Rede sein, wenn ein schönes Wetter ist, stellte ich mit auf die hintere Plattform. Der Schaffner hat ein freundliches Vollmondgesicht. Er ist anscheinend besonders guter Stimmung. Die paar Fahrgäste im Wagen haben ihre Fahrscheine. Er hat ausnahmsweise einmal wenig zu tun. Er unterhält sich mit einem Jungen.

„Was willst du denn werden, wenn du aus der Schule kommst? Auch Schaffner, so wie ich?" —

Der Junge guckt ihn an und sagt:

„Nee. Aber ich habe noch einen größeren Bruder, der ist so ein faules Luder, der will vielleicht Schaffner werden."

In derselben Spalte wird auf ein Schild im Wagen hingewiesen „Hervorstehende Gegenstände sind zu sichern". Es wird ausgeführt, daß dieses Schild ebenso überflüssig ist wie die Mahnung beim Führerstand: „Die Unterhaltung mit dem Wagenführer ist untersagt!"

Wenn das „Volksblatt" glaubt mit diesen „Witzen" sich Sympathien der Straßenbahner zu erwerben, irrt es gewaltig. Es ist erfreulich, daß das „Volksblatt" endlich mit offenen Waffen kämpft und die wahre Arbeiterfreundlichkeit zeigt.

Wir werden zu gegebener Zeit, hoffentlich schon recht bald, dem „Volksblatt" an der Wahlurne die passende Antwort geben.

Mehrere Straßenbahner.

Vereins- und Versammlungskalender

Detmold. Nation.-Sozialistische Deutsche Arbeiter-Partei. Ortsgruppe Detmold. Sprechabend am Donnerstag, abends 8½ Uhr, im Fuchsbau. Gäste willkommen.

— **M. G. V. Detmolder Liedertafel.** Donnerstag, 10. April, abends 8½ Uhr, Gesangstunde im Hotel zum Hermann. Da die Quartierfrage betr. Fahrt nach Münnichafeld unbedingt erledigt werden muß, ist vollzähliges Erscheinen dringend geboten.

Hiddesen. Lutherische Frauenhilfe. Donnerstag, nachmittags 4 Uhr, Gemeinschaftsstunde im Hause Römisch.

Eichholz-Remmighausen. Turnverein „Frisch-Auf". Heute abend, pünktlich 8 Uhr, Turner- und Spielerversammlung.

Salbach. Jungdeutscher Orden. Bruderabend Donnerstag, 10. April, abends 8.15 Uhr.

Epilepsie

Nervenleiden jeder Art, seelische Leiden, Magen-, Darm- und Nierenleiden, Hautausschläge, offene Beine, Wasserfucht, Herz- und Lungenleiden, Rheuma, Haarausfall, Gallensteine, Schlaflosigkeit, Kopfschmerzen, Schwindel, Kropf usw., werden, gestützt auf langjährige Erfahrungen, mit nachweislich guten Erfolgen behandelt.

Fr. Geist, Homöopathie Magnetopathie
vom Heilinstitut Schröder, Bielefeld

Zu sprechen in Detmold: jeden Freitag, von 2 bis 5 Uhr, Wall Nr. 6: (16867
In Salzuflen: jeden Freitag von 10—1 Uhr, Bahnhofstraße 16, bei Klose.

Danksagung!

Getragen von dem Empfinden, daß auch ein Patient seinem Helfer seine Anerkennung nicht versagen soll, wenn die Bemühungen desselben den gewünschten Erfolg gezeitigt haben, möchte ich Ihnen für die mir bei meinem schweren Leiden (Krämpfe) geleistete Hilfe an dieser Stelle meinen aufrichtigen, herzlich. Dank aussprechen.
Wilhelm Kipp, Buchhalter, Senne I Nr. 371
Post Bracksede

Suche auf sof. (Jahresbetrieb, Bremer Geg.)
Klinkerbrenner
(Ringof. m. Torffeuer.) sowie einen
Ofensetzer
Ang. Tariflohn. Bewerb. müssen nachweisl. mit Erfolg schon die Arbeit gemacht haben. Schriftl. Angeb. unter. Nr. 4540 an d. Geschst. d. Ldsztg.

Suche auf sofort ein. jüngeren (4674
Bäckergehilfen
A. Hermsmeier
Bäckermeister
Bonenholzhausen i. L.

Sohn ein. Ziegelmeist., 20 Jahre alt, sucht als
Autoschlosser
passende Stellung in Werkst. od. als Chauffeur. Im Besitz von Führerschein all. Klass.; z. Zt. als Geselle in gröss. Automerkstatt tät. Schriftl. Angeb. unt. Nr. 4542 an die Geschst. der Landeszeitung.

Junger, braver Gastwirtssohn als (4679
Volontär
f. Restaurant u. Büfett ins Rheinland gesucht. Auskunft erteilt
P. Waldbeger
Heilsup i. Lippe
Bahnhofswirtschaft

Suche für sofort oder später einen (4668
Schmiedelehrling
August Klenke
Schmiedemeister
Schötmar. Telefon 465.

Laufmädchen
gesucht. (4667
J. A. Erda

Jüng. Mädchen
für nachmittags gesucht.
Elisabethstr. 90 part.

Schulentlassenes
Mädchen
von 14—16 Jahr., welch. zu Hause schlafen kann, gesucht. (4652
Frau Blome, Klusstr. 22

Gesund. Mädchen
14—16 Jahre, zum 1. 5. nach Schötmar gesucht.
Meldungen bei Fritz Hebrock, Schötmar. (4502

Hausmädchen
zum 15. April gesucht.
Frau Meyer, Bielefeld
Marktgrafenstr. 1 part.
Nähe Paulinenkirche

Ich suche zur selbständig. Führung mein. kleinen Haushaltes (4 Person.) eine durchaus erfahrene (4576
Stütze
zum baldigen Eintritt. Angebote mit Gehaltsansprüchen u. Zeugnisabschriften erbittet
Frau Gretel Heimdieke
Bünde i. Westf.

Auf sofort gesucht bei gutem Lohn ein einf., propres
Mädchen
im Alt. v. 17—18 Jahr., f. alle vorkomm. Haus- u. Gartenarbeiten für klein. Hausb. (2 Pers.).
Schriftl. Angeb. unt. Nr. 4565 an die Geschst. der Landeszeitung.

Junges, solides
Mädchen
sucht Stell. z. 1. Mai a. Stütze i. Privat- oder Geschäftshaush., möal. in Detmold. Schriftliche Offerten unt. Nr. 4550 an d. Geschst. d. Ldsztg.

Suche zum 1. Mai wegen Verheirat. mein. jetzigen ein sauberes, freundliches (4567
Mädchen
welches schon einmal in Stellung war.
Frau E. Führing
Herford, Arndtstraße 3

Suche für meine 19j. Tochter Stellung als
Haustochter
am liebst., wo Gelegenheit geboten, in besser. Geschäft mit tätig zu sein. Taschengeld erw. Angeb. erbet. an (4568
Telegr.-Inspekt. Wachsmuth, Minden i. W.

Eine tüchtige
Stütze
die kleinen Haushalt selbständig führt, bei gutem Gehalt zum 22. 4. 1930 gesucht. (4544
Ernst Luig, Herford
Neuer Markt 4

Schwache Nerven
sind die Grundursachen der meisten Krankheiten. Bei Blutarmut, Herzklopfen, Schwächezuständen aller Art, Zittern, Appetitlosigkeit, nervösen Magenbeschwerden soll mann Doppelherz, das anerkannte Nerven kräftigungsmittel nehmen. Probeflasche M 2,50 große Flasche 4,50 u. 5,50.
Doppelherz-Drages 1,50 Mk.
Niederlage in Detmold: Drogerie Ludw. Daniels, Lange Straße 5; Drog. R. Heinemann Nachf., Inh. K. Windel; Marktdrogerie C. Köster; Drogerie Nagel, Paulinenstraße 41; Freiligrath-Drogerie E. Petri, Bruchstr. 10; Lemgoer Tor-Drogerie F. Kant, Lagesche Straße. Oerlinghausen: Drog. C. Schlaffke. Horn: Teutonia-Drog. C. Führing. Lage: Kreuz-Drogerie Wilh. Borsdorf, Schötmar: Bahnh.-Drogerie Karthaus. Blomberg: Drogerie Zum roten Kreuz, Ana. Schröder. Bösingfeld: Apoth. Dr. F. Kobbe. (6570

Ältere, perfekte
Köchin
mit guten Zeugn. sucht Stellung zum baldigen Eintritt; auch Kurpens. Schriftl. Offert. unt. Nr. 4546 an die Geschst. der Landeszeitung.

SONDERVERKAUF
von großer Anzahl Eß-, Herren-, Schlafzimmer, Wohnsalons, Einzel-Möbel, Bücherschränke, Schreibtische, Tische usw., ca. 100 Sessel und Ruhesofas, Couch
Möbelstoffe, Gardinen, Teppiche
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Detmolder Hofmöbelfabrik Ed. Begemann
Detmold, Hornsche Straße 20

Das billige Ostergeschenk
von unvergänglichem Wert
THOMAS MANN
BUDDENBROOKS
ROMAN
Ungekürzte Sonder-Ausgabe
736 Seiten
RM. 2.85 in Ganzleinen
Auflage 850 000
Bücherstube der
Meyerschen Hofbuchhandlung, Detmold

Wohnhaus
neu, mess., 6 Rim., mit 50—75 qm großen
Werkstatt- und Lagerräumen
b. Detmold, an Bahnh. u. Straßenb., sof. beziehb., bill. f. 10 000 M. (Wert 18 000 M.) b. 2500 M. Anz. ab. zu verk. Schr. Ang. u. Nr. 4566 an d. Geschst. d. Ldsztg.

Neues, schönes
Wohnhaus
7 Rim. u. 3 Nebenräum., b. Detmold, an Bahnh. u. Straßenb., sof. beziehbar, bill. zu 10 000 Mk. b. 2500 Mk. Anz. ab. Zu verk. Schr. Ang. unter Nr. 4567 an die Geschst. der Landesztg.

Wohnhaus
neu erbaut (f. 2 Fam.), schön gelea., günstig zu verkaufen. Schriftl. Off. unter Nr. 4546 an die Geschst. der Landesztg.

Wohnhaus
mit Garten (25—30 000 RM.), schön gelea., zu kaufen gesucht. Schriftl. Offerten unter Nr. 4547 an d. Geschst. d. Ldsztg.

2-Zimmerwohnung
Nähe Detmolds, z. verm. an ruh. Ehepaar. Schr. Ang. u. Nr. 4556 an d. Geschst. d. Ldsztg.

Wir suchen für einen Jungen, der schon etwa 2 Jahre in der Lehre als

Heute abend 8 Uhr entschlief nach kurzer schwerer Krankheit meine herzensgute Frau, unsere treusorgende, allzeit liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Auguste Alers

geb. Brand

im 62. Lebensjahre

In tiefer Trauer:

Johannes Alers
Cläre Alers
Mimmi Runkel geb. Alers
Jutta Grote geb. Alers
Heinrich Alers
Willi Alers
Hans Alers
Heinz Grote
Georg Runkel
Gisela Grote

Detmold, Köln, Lipperode-Lippstadt, Bielefeld, den 7. April 1930

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 11. April nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause, Elisabethstraße 37, aus statt. Trauerfeier vorher

---

Todesanzeige

Am Montag morgen 4 Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem mit Geduld ertragenem Leiden unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Ernst Josko

im 28. Lebensjahre

In tiefer Trauer:

Familie Fritz Josko

Schönemark, Schötmar, den 8. April 1930

Die Beerdigung findet am Donnerstag, nachmittags 1¾ Uhr, vom Trauerhause aus statt

---

Todesanzeige

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, Montag abend 6 Uhr meine innigstgeliebte Frau, unsere liebe Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Martha Haase

geb. Gronemeier

im blühender Alter von 25 Jahren zu sich zu nehmen.

In tiefem Schmerz:

Ernst Haase
nebst Angehörigen

Lieme, Hörstmar, den 7. April 1930

Die Beerdigung findet am Freitag, 11. April, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause, Liemerheide 151, aus statt.

Statt Karten

Für die mir erwiesene herzliche Teilnahme beim Heimgange meines lieben Mannes, für die trostreichen Worte des Herrn Pastors Kottmeyer und für die Beteiligung der Vereine sage ich hiermit im Namen aller trauernden Hinterbliebenen herzlichsten Dank

Frau Lina Roth

Bad Meinberg, den 5. April 1930

Danksagung

Für die mir beim Hinscheiden meines lieben Gatten erwiesene Anteilnahme, sowie für die zahlreichen Kranzspenden und für die trostreichen Worte des Herrn Pastors Wessel spreche ich hiermit meinen tiefgefühlten Dank aus

Frau W. Kaiser

Tintrup, den 9. April 1930

Beerdigungs-Institut „EwigerFrieden"

übernimmt sämtliche bei Todesfällen erforderlichen Besorgungen gewissenhaft unter billigster Berechnung

Hermannstr. 28 — Fr. Merz

? WARUM ?

ärgern Sie sich über Ihre grauen Haare? Verwenden Sie meinen Haarbalsam „Novus" und die grauen Haare verschwinden. Leichte Anwend., keine Flecken, kein Farbzusatz. Flasche Mk. 3.— Porto extra. Versandhaus Frau El. Schoenle, Augsburg 11/118, Stettenstraße 16. (471

Warum Haarausfall?

Senden Sie sogleich ausgekämmtes Haar zwecks mikroskopischer Untersuchung. — Kurpackung 3.— bis 4.— Mk. je nach Befund.

Ihre Nerven brauchen Kraft!

„Epidestan" (Nr. 1—10) bei Neurasthenie, Kopfschmerzen, Schwindel und Hastlacht bestens bewährt Flasche 2.— Mk.

Bei Magen- u. Darmleiden

seit vielen Jahren mit bestem Erfolge „E. D. Complex Nr. 119" angewandt. Flasche 2.— Mk.

Nr. Schröder, Bielefeld
Koblenzer Str. 10

Auch zum **Nachtfüllen**

u. Umstopfen Ihrer Betten kaufen Sie Federn, Daunen und Bettstoffe wirklich vorteilhaft direkt von dem altbekannten

Betten-Spezialhaus

Pecher & Co.

nur in HERFORD N., am Hauptbahnhof. Um das Gewünschte sofort zu erhalten, genügt Bestellung auf Postkarte. Proben u. Preislisten kostenfrei. Lagerbesuch erbeten. Vieltausendfältige Anerkennung und Nachbestellung! Keine Filialen und Vertreter! Verkauf an Private. Fernsprecher 4127

14612

Heimarbeit schriftl. Vitalis Verlag, München

Rüstiger, strebsam. Arbeiter, im Alt. v. 54 J., sucht Bekanntsch. einer Dame im Alt. v. 40—50 Jahren zwecks

Heirat

Witwe od. älter. Mädch. angenehm. Briefe unt. Nr. 4540 an die Geschäft. der Landeszeitung.

Jetzt bringt Alsberg

die richtigen

Kinderschürzen

Knaben-Schürzen ganz enorm billig, solide Stoffe . . . . . 68 58 **48 ₰**

Knaben-Schürzen Indanthren, Beiderwand, schöne Farben 1.10 **1.00**

Mädchenschürzen 2farbig, Stamosen, Gr. 40 **95 ₰**

Mädchen-Schürzen Indanthren Beiderwand römisch gestreift . . Gr. 40 **1.35**

Mädchen-Schürzen a. kunsts. Beiderw., entz. Farb. **2.10**

Gummi-Schürzen ganz fabelhaft billig Stück **45 ₰**

die richtigen

Berufs-Kittel

Berufskittel Indanthren, Wiener Leinen, schöne Farben . **2.75**

Berufskittel Indanthren mit Beiderwand-Besatz **3.95**

Bunte Trachtenkittel bleu mit gestr. Kunstseiden-Besatz **5.90**

Wickel-Mantel amerik. Form, Indanthren, frische Farben 5.90 **4.95**

Der kunstseidene Kittel in schönen Farben, mit gestr. Besatz . . . **7.50**

Weiße Crettonne-Kittel solide Verarbeitung oder kräftiger Nessel . **2.95**

Weiße Linon-Kittel mit auswechselb. Knöpfen, erstkl. Verarbeit. **5.90**

die richtigen

Damen-Schürzen

Haus-Schürzen entzückende Indanthren-Farben, reizende Garnituren . **95 ₰**

Haus-Schürzen farbig Zephir oder Indanthren geblümt **1.95**

Haus-Schürzen 2 farb. Stoff, Indanthren, Stamosen extra weite Formen besonders günstig **1.95**

Haus-Schürzen aus neuen gemusterten Indanthren, geblümten und gestreiften Stoffen, weit geschnitten . . **2.25**

Haus-Schürzen aus besten Qualitäten vollweit, schöne farbenfreudige Muster **2.95**

Garten-Kleider Indanthren mit Borde oder 2farbig 2.95 2.50 **1.95**

Trachten-Kleider in schönen Frühjahrsfarben, Beiderwand . . 3.95 2.95 **2.50**

ALSBERG Detmold

Zum richtigen Preis!

Steuerzahlung in der Stadt Detmold

Die Entschuldungssteuer für Monat März 1930 ist bis zum 15. d. M. an unsere Kämmereikasse zu zahlen. Rückstände werden kostenpflichtig gemahnt und beigetrieben.

Detmold, den 7. April 1930.

Der Stadtrat.

Bekanntmachung

Die vom 1. April 1930 ab gültigen Hundesteuermarken sind im Steueramt, Zimmer Nr. 16 des Rathauses, abzuholen.

Detmold, 7. April 1930.

Der Stadtrat.

Bekanntmachung

Die öffentlichen Anlagen und Plätze werden dem Schutze des Publikums empfohlen; insbesondere ist das Betreten der Rasenflächen und Anlagen auf dem Schloßplatze, dem Kaiser-Wilhelms-Platze, am Bahnhof, dem Platze vor der Stadtkirche und in dem Palaisgarten, sowie das Abpflücken von Blumen u. Zweigen streng verboten. Hunde sind in den Anlagen an der Leine zu führen.

Zuwiderhandlungen werden streng bestraft.

Detmold, den 3. April 1930.

Die Polizeiverwaltung.

Versteigerung

Am Freitag, dem 11. April 1930, vormittags 10 Uhr, werde ich in Wellenbeide 5, Heiden i. L., Nr. 177, in Konkurs-Sachen Tellmann & Weitkamp:

1 Bandsäge, 1 Kreissäge, 1 Pendelsäge, 1 Fräsmaschine, 1 Bohrmaschine, 1 Kinkfräsmaschine, 1 Bandschleifmaschine, 7 Elektromotoren (Drehstrom), die elektrischen Anlagen, 1 Exhaustor, 4 Hobelbänke, 11 Furnieranlagen, 2 Leimknechte, verschied. Fräswerkköpfe, 2 Kreisflächenschleifer, 12 große und 50 kleine Schraubknechte, 1 Dampfheizungsanlage, 1 Sägenschleifmaschine (Continental), 1 Geldschrank, 2 Tische, 1 Tresen, 1 Regal, 1 Bank, 1 Kastenwagen (4570

öffentlich meistbietend gegen bar im Auftrage der Konkursverwaltung versteigern. — Die Möbelfabrik liegt an der Landesstraße Lage—Detmold, etwa 8 Kilometer von der Stadt Lage entfernt.

Lage, den 9. April 1930.

Schäfer, i. V., Obergerichtsvollzieher.

Oberförsterei Horn

Eichen-, Eichen-, Fichten-, Birken-, Erlen- und Akazien-Rundholzverkauf.

Am Mittwoch, dem 23. April d. J., vorm. ab 10 Uhr, kommen im Hotel Bialon in Horn nachstehende Rundholzmengen einzeln und losweise zum Ausgebot: (4564

1. Laubholz.

Eiche (67 Stück): 1,76 fm 1. Kl., 6,21 fm 2. Kl., 5,97 fm 3. Kl., 11,50 fm 4. Kl., 14,90 fm 5. Kl., 32,09 fm 6. Kl., 4,02 fm 7. Kl. Summa: 76,47 fm.

Esche (958 Stück): 6,96 fm 1. Kl., 78,95 fm 2. Kl., 65,20 fm 3. Kl., 19,50 fm 4. Kl., 5,26 fm 5. Kl., 2,50 fm 6. Kl., Summa: 177,56 fm.

Birke (11 Stück): 160 fm 1. Kl., 0,68 fm 2. Kl., 1,50 fm 3. Kl. Summa: 3,72 fm.

Erle (2 Stück): 0,52 fm 2. Kl.

Akazie (2 Stück): 0,55 fm 2. Kl., 0,40 fm 3. Kl. Summa: 0,95 fm

2. Fichten-Rundholz.

1569 Stück: 89,61 fm 1a, 341,99 fm 1b, 176,96 fm 2a, 194,08 fm 2b, 73,54 fm 3a, 12,00 fm 3b, 7,80 fm 4a. Summa: 795,01 fm.

3. Fichtenstangen.

469 Stück 1. Kl., 441 Stück 2. Kl., 823 Stück 3. Kl., 498 Stück 4. Kl., 600 Stück 5. Kl., 100 Stück 6. Kl., 200 Stück 7. Kl. Summa: 110,19 fm.

Nähere Auskunft durch die Oberförsterei (Fernruf Amt Horn Nr. 200). Bodenreichnisse können kostenlos. Aufmaßlisten der Eichen und Eschen gegen Erstattung der Schreibgebühren ab 10. lfd. Mts. durch die Oberförsterei bezogen werden. (4564

Im Detmold, Siegfriedstr. 69, ist ein 1921 erbaut.

Bruchstein-Wohnhaus

273 qm bebaute Fläche, enthaltend 6 Zimmer, Autohalle, 100 qm diverse Räume, 60 qm Lager, 100 qm Keller, auf 1800 qm Grundfläche stehend, mit 60 tragenden Obstbäumen, beschlagnahmefrei und sofort beziehbar für nur 24 000 Mk. zu verkaufen. — Durch Durchbau sind weitere Wohnungen herzustellen. (4556

Oberförsterei Schieder

Im Wege des schriftlichen Ausgebots sollen folgende Nutzhölzer, Laub- und Nadelhölzer verkauft werden: 1) 197,50 fm Eichen; 2) 27,70 fm Weißbuchen; 3) 9,54 fm Ulmen; 4) 10,20 fm Erlen; 5) 82,23 fm Baumholzkiefern; 6) 59,71 fm Kiefern; 7) 177,20 fm, 78 Stgn. 1., 69 2., 36 3. Kl., Weißtannen; 8) 93,06 fm Lärchen; 9) 176,57 fm, 209 Stgn. 1., 200 2., 76 3. Kl., Fichten.

Lagerverzeichnisse kostenl. durch die Oberförsterei. Einreichung der Gebote bis Donnerstag, den 24. April. (4582



Ostwalds Handelsschule Herford

Leiter: Dipl.-Handelslehrer Günther Wolff (Für Schüler und Schülerinnen mit guter Volksschulbildung)

Als Handelsschule anerkannt durch Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten zu Minden vom 22. Mai 1928 (I U. a. 186)

Der erfolgreiche Besuch d. anerkannt. Handelsschule befreit von dem Besuch der Berufsschule

Höherer Handelskursus

Leiter: Diplom-Kaufmann Albert Ostwald (Nur für Schüler und Schülerinnen mit höherer Schulbildung)

Beginn des 31. Schuljahres: 10. April

Übersichtspläne kostenl. durch das Sekretariat d. Schule, Herford, Mindener Str. 6

Auto-Karosserien

Limousinen
Kombinationen
Lieferwagen
Omnibusse

sowie sämtl. Umbauten in Blecharbeiten liefern

Gebr. Hagemeier

Horn, Telef. 118 (14786

Habe einige gebrauchte kleinere und größere

Geldschränke

billigst abzugeben

S. Obermeyer

Bad Salzuflen

Geschäftseröffnung

Mit dem heutigen Tage eröffne ich Exterstraße 18 einen

Damen- und Herren-Friseur-Salon

verbunden mit Kinder-Haarschneidekabine, unter dem Namen Salon „Baltik" :: Flotte, sauberste Bedienung wird gewährleistet :: Ich bitte die geehrte Einwohnerschaft von Detmold und Umgebung, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen. (4588

Hochachtungsvoll

Hugo Baltig, Friseurmeister

Bauschrauben, Drahtstifte, Schiebkarren, Spaten, Hacken

Baubeschläge

Geräte für Hoch- und Tiefbau

Geschwister Kopfermann G.m.b.H.

Gegr. 1842 Dortmund Brückstr. 22/24 Telefon: Amt Norden 39051/52/53

Eine gutsitzende Maßarbeit

liefert Ihnen bei billigster Berechnung

H. Bahlmann, Detmold

Paulinenstraße, gegenüber der Krone

Ca. 100 Anzugstoffe am Lager in nur guter Qualität und modernen Mustern

Große Auswahl in Herrenartikeln: Oberhemden, Unterwäsche, Krawatten, Socken usw.

Dahlien
Gladiolen
Montbretien
Anemonen

in starken Knollen

empfiehlt

Fritz Töberich, Detmold

Tel. 2181 Gartenbaubetrieb Lange Str. 81

Annahme von Anzeigen für d. Lipp. Landes-Zeitung ◆ Alle Drucksachen für Industrie, Behörden u. Private

H. Kohlus, Detmold

Weidemarstr. 16 - Tel. 2407

Schnellste Erledigung aller Aufträge ◆ Kostenanschläge und Muster bereitwilligst

---

Landestheater

Heute, 19.45—22 Uhr
Freitag, 11. April
19.45—22 Uhr
Lustspiel-Neuheit

Der Triumph der Tugend

von O. M. Netto

Café-Restaurant H. Klinge

Hornsche u. Gartenstraße-Ecke

Heute, Mittw., 9. April Zum 20. Jahrestag

Bunter Abend mit Überraschungen

Humor! Stimmung!

Der für heute vormittag 10 Uhr in Kohlsott angesetzte Zwangsvert. findet nicht statt.

Drewes, Obergerichtsvollzieher

Stempel liefert Hans Götz Detmold

Jetzt Hornsche Str. 22. (60)

Essex-Limousine 10/50 PS, nur wenig a. Vorführ. gelaufen, in ganz Ia Zustande, wie neu, wg. Anich. arbs. Wagens an schnell entschlossenen Käuf. billigst zu verkaufen. (4573

W. Ebbe & Co., Bensas Essex-Vertret. f. Lippe.

---

1 Kleiderschrank, 1 Bettstelle m. Matr., 1 Waschtisch

zu verkaufen. (4560

Marienstraße 45.

Frühbeetfenster in allen Preislagen.

Müller

Schlangen 227/2 i. L.

Legehennen flott am Legen

Eintagsküken

Dreiwochenküken

Bruteier

von Leghorn u. Rhode-länder, Peking-Enten

Geflügelfarm Heiligenkirchen

3000 RM.

werden von ein. aufgebenden Schuhgeschäft gesucht. (Hypothekarische Sicherh.) Schriftl. Off. unter Nr. 4554 an die Geschäft. der Landesztg.

Geschäft

Zigarren, Lebensmittel

oder ähnliches, in Detmold oder Umgeb. sof. zu kaufen gesucht. Ausführl. Angebote an

Arthur Diele, Bielefeld
Ulmenstraße 9

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN

Regelmäßiger direkter Passagierdampferdienst nach

CANADA

Auskunft für Reisende und

Auswanderer

über Einreisebestimmungen, Fahrpläne u. Fahrpreise durch

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN

und seine sämtlichen in- und ausländischen Vertretungen

In Detmold: Grundbesitzer- u. Verkehrsverein, Neustadt 6
In Lemgo: J. Schmitting, i. Fa. Ernst & Lienekogel

Ingenieurschule | Technikum Lage Lippe | Bauschule

Werkmeisterschule | Tonindustrie

(1467)

Bad Salzuflen-Schötmar

Inseraten-Annahme:
Geschäftsstelle: Bad Salzuflen, Markt 17
Geschäftsstelle: Schötmar, Markt 4

Dame od. Herr

zur Vorführ. u. Empfehlung prakt. Artikels, in jed. Haushalt gebr. Neuheit (9 RM.), bei sofort gutem Verdienst gesucht. Gewerbe erbet. Offert. unt. Nr. 768 an die Lipp. Rundschau, Bad Salzuflen.

Jüng. Verkäuferin

firm im Lebensmittel- u. Konfitürenverk. wie in Dekoration, sucht Stellung für sof. oder später. Selbige übern. auch Filialleitung, da solcher bereits vorsteht.; evtl. auch für Laden u. Haushalt. Angeb. unt. Nr. 767 an d. Lipp. Rundschau, Bad Salzuflen.

Geschäftsbücher

Kassabücher
Hauptbücher
Journale
Kladden
Briefordner

Georg Schades Buchhandlung.

Der große Roman:

Frank Thies:

Die Verdammten

bisher RM. 13.—, erscheint am 10. April

für RM. 2.85

(Ungekürzt, in Leinen gebunden)

Bestellungen nimmt schon jetzt entgegen:

Georg Schades Buchhandlung

Bad Salzuflen

Gutgehende

Tageswirtschaft

Ausflugslok. od. Sommerfrische bevorz., von tücht. Fachleut. zu pachten gesucht. Brauerei. Berm. angenehm. Ang. unter Nr. 740 an die Geschäft. d. Lipp. Rundschau, Bad Salzuflen.

Inserieren bringt Gewinn

Erstkl. Klavier

zu verkaufen. (768

Bad Salzuflen
Hellküche 13

Beschlagnahmefreie

3-4-Z.-Wohnung

in od. Nähe Bad Salzuflen sucht (766

Büttringhaus, Bielefeld
Heinrichstraße 9a



Katalog kostenlos

Scheuen Sie sich nicht einige Mark mehr auszugeben

Für 75 Mk. erhalten Sie schon das gute Edelweiß-Herrenrad Nr. 11 A mit Torpedo und prima Bereifung (Dunlop od. Continental) u. Frankozusendung. Der zum Edelweißrad verwendete Rahmen ist aus erstklassigem Rohrmaterial und von erstklassiger Festigkeit. An allen Verbindungsstellen ist er reichlich verstärkt und Belastungsproben von 18 Zentnern haben am Rahmen nicht das Geringste zu ändern vermocht. Alles Weitere ist in unserem neuen Katalog 130 zu lesen, welchen wir Ihnen gern gratis und franko zusenden. Fahrräder, Nähmaschinen und Gummireifen mit unserer über 30 Jahre gesetzlich geschützten Marke Edelweiß sind in Fahrradhandlungen nicht erhältlich, sondern nur von uns oder unseren Vertretern. Bisher über ½ Million Edelweißfahrräder geliefert. Das konnten wir wohl nimmermehr, wenn Edelweißrad nicht gut und billig wär.

Edelweiß-Decker, Deutsch-Wartenberg 175 X

Fahrradbau-Leistungsfähigkeit pro Woche 1000 Edelweiß-Räder

Zur Fußbodenpflege nur

Globella-Bohnerwachs Fest und flüssig
Globella-Mop-Politur
Globella-Mop und
Globus-Wachs-Beize Braun-gelb-rot Fest und flüssig

Fritz Schulz jun. A.-G. Leipzig